

Entwicklungsprojekt 2.0.547

Bereitstellung eines bundesweiten Indikatorensystems für die integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE)

Integrierte Ausbildungsberichterstattung:
Genese, Verlauf, Produkte und Perspektiven
- Abschlussbericht, Teil 1 -

Dr. Regina Dionisius
Amelie Illiger
Dr. Friedel Schier

01.01.2012 - 30.06.2015

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn

Telefon: 0228 / 107 - 1328
Fax: 0228 / 107 - 2986
E-Mail: iABE@bibb.de

www.bibb.de/iABE

Bonn, Juli 2015

Teil 1: Genese, Verlauf, Produkte und Perspektiven

1	Vorbemerkungen	6
2	Zusammenfassung	8
3	Projektverlauf und Vorgeschichte.....	11
3.1	Ausgangslage.....	11
3.2	Die Initiative der Kultusminister für einen Kerndatensatz (KDS).....	13
3.3	Bildungsgänge-Datenbank (Zuordnungsmatrix).....	14
4	Projektbeschreibung	15
4.1	Ziele.....	15
4.2	Die Rolle des BIBB	15
5	Arbeitsschwerpunkte und Aktivitäten.....	17
5.1	Daueraufgaben	17
5.1.1	Aktualisierung und Pflege der Indikatoren	17
5.1.2	Transfer der iABE	17
5.2	Thematische Schwerpunkte.....	20
5.2.1	Sektor „Integration in Berufsausbildung (Übergangsbereich)“	20
5.2.2	Workshop zur Erhebung von Metadaten	22
5.2.3	Panelanalysen	24
5.2.4	Entwicklung von Indikatoren zu den Entlassenen.....	24
5.2.5	Sonstige Sektoren und Konten.....	25
5.3	Beirat	27
6	Ergebnisse.....	29
6.1	Standardindikatoren und Grundlagen der iABE.....	29
6.2	Internetpräsenz.....	32
6.3	Vorträge und Veröffentlichungen	34
7	Resümee und Perspektiven	35
7.1	Mehrwert.....	35
7.2	Lücken und Begrenzungen	36
7.3	Perspektiven und Entwicklungsoptionen	36
8	Anhang	38

8.1	Veranstaltungen der iABE.....	38
8.2	Veröffentlichungen zu den Ergebnissen der iABE.....	39
8.3	Vorträge zur iABE.....	41
8.4	Internetangebot zur iABE.....	45
8.5	Anlagen.....	45

Teil 2: Standardindikatoren und Grundlagen (eigenständige Veröffentlichung)

A Standardindikatoren der iABE

1. Junge Menschen in formalen Bildungsangeboten (Bestandsdaten)
2. Relative Bedeutung der Sektoren des Ausbildungsgeschehens (Anfängerdaten)
 - 2.1. Anfänger/-innen in den Sektoren des Ausbildungsgeschehens
 - 2.2. Anfänger/-innen nach Staatsangehörigkeit
 - 2.3. Anfänger/-innen nach Geschlecht
 - 2.4. Anfänger/-innen nach Vorbildung
3. Quote der zusätzlich erworbenen allgemeinbildende Abschlüsse im Übergangsbereich (Absolventen/Abgängerdaten)

B Das System der Sektoren und Konten der iABE

1. Die Struktur der iABE
2. Systematik der Bildungssektoren – Bildungskonten – Bildungsgänge
 - 2.1 Kernbereich des Ausbildungsgeschehens
 - 2.2 Ergänzung des Kernbereich
 - 2.3 Sonstige Sektoren außerhalb des Ausbildungsgeschehens

C Das Indikatorensystem allgemein

1. Überblick
2. Systemindikatoren (Ebene 1)
3. Kernindikatoren (Ebene 2 und 3)
4. Zusatzindikatoren
5. Standardindikatoren der iABE
 - 5.1 Systemindikatoren der Ebene 1
 - 5.2 Kernindikatoren der Ebene 2
 - 5.3 Kernindikatoren der Ebene 3
 - 5.4 Ausgewählte Zusatzindikatoren
 - 5.4.1 Junge Menschen in formaler Bildung (FormBild)
 - 5.4.2 Anteil der Absolventen/Abgänger im Übergangsbereich mit zusätzlich erworbenen allgemeinbildenden Abschlüssen

D Strukturierte Beschreibungen der Indikatoren

1. Junge Menschen im Ausbildungsgeschehen (Auge)
2. Junge Menschen in formaler Bildung (FormBild)
3. Relative Bedeutung der Sektoren des Ausbildungsgeschehens
4. Relative Bedeutung der Wege zur Berufsausbildung
5. Relative Bedeutung der Integration in Berufsausbildung (Übergangsbereich)
6. Relative Bedeutung der Wege zum Erwerb der Hochschulreife
7. Relative Bedeutung der Wege zum Studienabschluss
8. Quote „Zusätzlich erworbenen allgemeinbildenden Abschlüsse“

E Anhang

1. Datenquellen
2. Literaturverzeichnis
3. Einführung des 8-jährigen Gymnasiums in der allgemeinbildenden Schule (G8)
4. Kernbereich des Ausbildungsgeschehens - Datengrundlagen
5. Konten zur Ergänzung des Kernbereichs - Datengrundlagen
6. Konten zur Ergänzung des Kernbereichs - Erhebungsgrößen und Merkmale
7. Sonstige Sektoren - Datengrundlagen
8. Sonstige Sektoren - Erhebungsgrößen und Merkmale

1 Vorbemerkungen

Der vorliegende Abschlussbericht fasst die Ergebnisse des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projektes „Bereitstellung eines bundesweiten Indikatorensystems für die integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE)“ zusammen. Er gliedert sich in zwei Teile, die je eigenständig vorgelegt werden:

- **Teil 1: Genese, Verlauf, Produkte und Perspektiven**

Der erste Teil dokumentiert die Genese des Projekts sowie die im Projekt geleistete Arbeit. Im Hinblick auf die Weiterentwicklung der iABE werden die Projektergebnisse in den Kontext der statistischen Erhebungen und Bildungsberichterstattungen eingeordnet, bewertet und Entwicklungsoptionen der iABE benannt.

- **Teil 2: Standardindikatoren und Grundlagen**

Im zweiten Teil stehen die Standardindikatoren und ihre Grundlagen im Fokus. Die Darstellung konzentriert sich auf die Entwicklungen auf der Bundesebene. Hier stehen insbesondere Zeitreihen zu den Entwicklungen der Sektoren des Ausbildungsgeschehens im Mittelpunkt der Betrachtungen. Durch die unterschiedlichen Indikatortypen (System- vs. Kernindikatoren) rücken zwei Fragenstellungen in den Mittelpunkt der Berichterstattung, die das „Ausbildungsgeschehen“ – differenziert nach seinen vier Bildungssektoren „Berufsausbildung“, „Integration in Berufsausbildung (Übergangsbereich)“, „Erwerb der Hochschulreife“ und „Studium“ – analysieren:

1. *In welchen Bildungssektoren oder Konten befinden sich die Jugendlichen einer Alterskohorte/-gruppe?*

Die jungen Menschen im Ausbildungsgeschehen werden hier in Bezug zur Wohnbevölkerung gesetzt. Durch die ergänzende Einbeziehung der „Sonstigen“ können die Alterskohorten umfassend beschrieben werden.

2. *Wie viele junge Menschen beginnen jährlich in welchen Bildungssektoren/-konten?*

Um die „Nachfrage“¹ nach Sektoren und Konten darzustellen, werden auch altersunabhängige Anfänger-Indikatoren gebildet. So werden allgemeine Trends und Verschiebungen zwischen den Sektoren sichtbar gemacht.

Die grundlegende Beschreibung des Systems der Sektoren und Konten sowie der Indikatorenbildung dient dazu, die Aussagekraft der entwickelten Indikatoren transparent zu machen und sie gegenüber anderen Indikatoren im Felde der (Aus-) Bildungsberichterstattung einzuordnen und bewerten zu können.

¹ „Nachfrage“ meint das Ergebnis von Angebots- und Nachfrageprozessen: die realisierte Nachfrage bzw. das realisierte Angebot. Wie bei Marktprozessen üblich, wird dadurch nicht unbedingt der (Nachfrage- bzw. Angebots-)Wunsch wiedergegeben.

Die Standardindikatoren fließen u. a. in den Berufsbildungsbericht und den Datenreport zum Berufsbildungsbericht ein.

Dieser Teil des Abschlussberichts wird als eigenständiges Dokument zur Verfügung gestellt.

2 Zusammenfassung

Berichte zur Ausbildungssituation sind schon lange ein wichtiges Instrument der Bildungspolitik und auch der Öffentlichkeit, um Informationen zu den beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten von Jugendlichen nach dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule zu erhalten.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat die Idee einer umfassenden Berichterstattung aufgegriffen und zunächst ein Projekt zu den „Realisierungschancen einer integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE)“ ins Leben gerufen, das vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und den Statistischen Ämtern von Bund und Ländern (Destatis) gemeinschaftlich umgesetzt wurde. Nach erfolgreicher Etablierung der iABE förderte das BMBF das Folgeprojekt des BIBB zur „Bereitstellung eines bundesweiten Indikatorensystems für die integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE)“. Aufbauend auf den Ergebnissen und Strukturen des Vorläuferprojektes ging es in diesem Projektabschnitt darum, die entwickelten Indikatoren zu optimieren, weitere Standardindikatoren sowie Langzeitreihen für die Bildungsberichterstattung im Übergang Schule in die Arbeitswelt zu entwickeln und diese regelmäßig für das Internet aufzubereiten und zur Verfügung zu stellen.

Im Projekt zur iABE wurden erstmalig verschiedene amtliche Datenquellen (*Statistik Berufliche Schulen, Personalstandstatistik, Statistik der allgemeinbildenden Schulen, Hochschulstatistik sowie die Förderstatistik*) verknüpft („integriert“), um einen Gesamtüberblick über alle Ausbildungs- und Qualifizierungsstationen zu erhalten, die junge Menschen nach der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schule einschlagen können. Hierzu wurde ein von Fachleuten anerkanntes System von Sektoren und Konten entwickelt, das diese Wege systematisiert. Im Mittelpunkt des Systems stehen die formalisierten und derzeit quantitativ erfassbaren Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote. Sie werden zum „Ausbildungsgeschehen“ zusammengefasst. Dieses setzt sich aus den vier Bildungssektoren „Berufsausbildung“, „Integration in Berufsausbildung (Übergangsbereich)“, „Erwerb der Hochschulreife“ und „Studium“ zusammen.

Durch die Konzeption der iABE in Form von sogenannten „Sektoren“ und „Konten“ (siehe Teil 2, Kapitel C), die flexibel aggregiert werden können, ist die iABE anschlussfähig an bestehende Berichtssysteme (z. B. BILDUNG IN DEUTSCHLAND² oder BILDUNG AUF EINEN BLICK³).

Aufbauend auf den Datenlieferungen von Destatis – im Frühjahr mit der Schnellmeldung zu „Eckdaten“ der Anfänger/-innen im Ausbildungsgeschehen, im Herbst differenzierte Daten aller Merkmale – werden sogenannte „Standardindikatoren“ berechnet und weiterentwickelt. Diese werden u. a. regelmäßig im Berufsbildungsbericht (Eckdaten) und im Datenreport zum Berufsbildungsbericht sowie im Internet (jeweils differenziert nach Merkmalen) veröffentlicht. Hierdurch ist ein Mehrwert entstanden, wie z. B. vom Projektbeirat der iABE sowie dem Hauptausschuss des BIBB anerkannt wurde.

² AUTORENGRUPPE BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG (Hrsg.): Bildung in Deutschland 2014. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur Bildung von Menschen mit Behinderungen. Bielefeld 2014. – URL: http://www.bildungsbericht.de/daten2014/bb_2014.pdf (Abruf: 05.02.2015)

³ ORGANISATION FOR ECONOMIC COOPERATION AND DEVELOPMENT (OECD) (Hrsg.): Bildung auf einen Blick 2014. OECD Indikatoren. Paris 2014.

Der Mehrwert besteht insbesondere in:

- der simultanen Betrachtung aller Sektoren des Ausbildungsgeschehens auf der Bundesebene.

So konnte erstmals nachgezeichnet werden, dass sich der Sektor „Berufsausbildung“ seit 2005 relativ stabil entwickelt hat, während der Sektor „Integration in Berufsausbildung“ stark rückläufig ist. Für die Sektoren „Erwerb der Hochschulreife“ und „Studium“ zeigen sich steigende Anfängerzahlen. Dies ist ein zentrales Ergebnis der iABE.

- der Aktualität.

Bereits im März eines Jahres können auf Grundlage der Schnellmeldung die Entwicklungen der Sektoren des Ausbildungsgeschehens mittels Standardindikatoren zur Verfügung gestellt werden.

Die Standardindikatoren der iABE beschreiben die Entwicklungen im Ausbildungsgeschehen auf der Bundesebene. Sie beantworten u. a. folgende Fragen:

- Wie groß sind die Anteile junger Menschen einer Altersgruppe im Ausbildungsgeschehen sowie in den verschiedenen Bildungssektoren und Konten?
- Wie groß ist der Anteil junger Menschen einer Altersgruppe in formaler Bildung?
- Wie verteilen sich die Anfänger/-innen auf die Bildungssektoren und Konten - altersunabhängig?
- Verändern sich die jeweiligen Anteile im Zeitverlauf?

Mit dem Ziel, zukünftig den Verbleib einer Altersklasse vollständig dokumentieren zu können, nimmt die iABE neben dem Ausbildungsgeschehen auch die sogenannten „sonstigen Qualifizierungswege“ in den Blick.

- „Sekundarstufe I“ und „Weiterbildung“:

Diese Qualifizierungswege sind quantitativ gut erfasst. Sie werden bei der Berechnung des Indikators „Formale Bildung (FormBild)“ berücksichtigt.

- (Bildungs-)Wege außerhalb formaler Bildung:

Zudem werden auch Wege in den Blick genommen, die derzeit statistisch noch nicht oder nicht anschlussfähig erfasst sind. Hierzu gehören die Beschäftigung mit Qualifizierung, die gesellschaftlichen Dienste, die Erwerbstätigkeit im Sinne eines „Training on the Job“ sowie die Erwerbslosigkeit.

Kurz- und mittelfristige Entwicklungsperspektiven der iABE liegen in der Vervollständigung der Datengrundlage. So gibt es kleinere Datenlücken bei der Abbildung des Ausbildungsgeschehens (z. B. Branchenberufe wie die Pilotenausbildung, Jugendberufshilfe); größere Datenlücken zeigen sich bei den „Sonstigen“. Durch die Schließung dieser Lücken könnten beispielsweise Effekte, die durch das „Aussetzen“ der Wehrpflicht entstehen, transparenter werden.

Langfristige Entwicklungsoptionen der iABE liegen in der Einführung des Kerndatensatzes (KDS) sowie von Individualdaten. Da die iABE derzeit auf Aggregatdaten zurückgreifen muss da Individualdaten für die Bundesebene noch nicht flächendeckend vorliegen, können die Indikatoren nur nach wenigen Merkmalskombinationen ausgewertet werden. Auch die Möglichkeit, Bildungsverläufe – z. B. die „Warteschleifenproblematik“ – darzustellen, ist derzeit noch nicht gegeben.

Im Hinblick auf die Interpretation der Daten und Indikatoren hat sich gezeigt, dass ausführliche Metadaten notwendig und hilfreich sind. Dokumentationen, in denen auf Besonderheiten in den Daten hingewiesen wird, sollten daher fortgeschrieben und erweitert werden.

Insgesamt wurde mit der iABE auf der Bundesebene ein nachahmenswertes Modell geschaffen: Immer mehr Bundesländer zeigen ihrerseits Bestrebungen, eine umfassende und zeitnahe (Aus-)Bildungsberichterstattung einzuführen. Darüber hinaus haben einzelne Länder Initiativen zur Einführung einer Individualstatistik gestartet. Die Verantwortlichen der iABE-Projekte stehen diesen Ländern beratend zur Seite und haben auch für die Zukunft ihre Unterstützung angeboten.

Die fachliche Notwendigkeit der iABE ist inzwischen unumstritten. Sie könnte noch an Bedeutung gewinnen, wenn länderbezogene Metadaten bereitgestellt würden und Individualdaten genutzt werden könnten.

3 Projektverlauf und Vorgeschichte

3.1 Ausgangslage

Das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) hat in den Jahren 2006 und 2007 – gefördert durch das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (HMWVL) – ein Konzept für eine integrierte Ausbildungsstatistik für Hessen erarbeitet und auf seine Machbarkeit hin überprüft.⁴ Ziel dieses Projektes war es, das Übergangsverhalten eines Absolventenjahrgangs in das Ausbildungssystem sowie Übergänge innerhalb des Ausbildungssystems möglichst vollständig zu erfassen und transparent zu machen. Das IW-Konzept für eine integrierte Ausbildungsstatistik hat dazu alle relevanten Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote systematisch und vollständig erfasst und nach ihrem vorrangigen Bildungsziel in drei Bereiche (Berufsabschluss, Hochschulreife, Integration) sortiert. Zur Erstellung der integrierten Ausbildungsstatistik für Hessen wurde vorrangig auf amtliche Statistiken (z. B. Schulstatistik, Kammerstatistik, Ausbildungsmarktstatistik) zurückgegriffen. Die so zusammengeführten Daten können nach unterschiedlichen Merkmalen differenziert werden. Hieraus lassen sich für Hessen Ausbildungsindikatoren berechnen, die die Grundlage für bildungspolitische Interpretationen liegen.

Die Ergebnisse dieser IW Machbarkeitsstudie wurden dem Hauptausschuss des Bundesinstituts für Berufsbildung präsentiert. Im Zusammenhang mit der Entwicklung eines Prototyps für Hessen für 2007/2008 sprach er die Empfehlung aus, zu prüfen, ob das Konzept einer integrierten Ausbildungsberichterstattung auch auf die Bundesebene übertragen werden kann.

Auch auf Kultus- und Wirtschaftsseite der Länder wurde der Hessen-Ansatz diskutiert.

Die Kultusministerkonferenz merkte an, dass für eine umfassende iABE Individualdaten auf Basis des Kerndatensatzes von den Bundesländern zur Verfügung gestellt werden müssen.⁵

Aus Sicht der Amtschefkonferenz der Wirtschaftsministerkonferenz war ein entsprechendes Bundesprojekt anzustreben⁶:

2. „Die Bundesregierung wird gebeten, das Ziel der bundesweiten Schaffung einer integrierten Ausbildungsstatistik nun sehr zügig und mit allen Kräften voranzubringen und ein bundesweites Projekt sehr zeitnah zu starten. Die Einführung von Individualdatensätzen ist dafür keine unabdingbare Voraussetzung und somit nicht abzuwarten.

[...]

Die erforderlichen Vorarbeiten für ein solches Gesamtstatistiksystem, das vorhandene Statistiken zusammenführt, sind mindestens drei Jahre anzusetzen. Es muss zunächst pro Land eine Analyse über die Ist-Situation und dann eine Erfassung und Erprobung der Datensätze

⁴ Die Ergebnisse liegen in Form des Projekt-Endberichts “Machbarkeitsstudie zur Entwicklung einer Integrierten Ausbildungsstatistik am Beispiel Hessen“ vor. Siehe:

http://www.iwkoeln.de/_storage/asset/63767/storage/master/file/354940/download/1.pdf .

⁵ Vorbereitung der 191. Amtschefkonferenz vom 5. September 2007

⁶ Vgl. Beschluss-Sammlung der Wirtschaftsministerkonferenz am 9./10. Juni 2008 in Regensburg

erfolgen. Auch in Hessen hat sich gezeigt, dass hierzu ein mehrjähriger Zeitraum erforderlich ist. Ein Stufensystem, das die Länder nach und nach in das Projekt integriert, ist vorstellbar und erscheint sinnvoll.“

Wirtschaftsministerkonferenz am 9./10. Juni 2008

Der Bund hatte seinerseits großes Interesse an einer Verbesserung der Datenlage für die Berichterstattung zur aktuellen Ausbildungssituation, die neben den Daten zum Ausbildungsstellenmarkt (z. B. die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge des jeweils aktuellen Ausbildungsjahres) auch aktuelle Daten zu vollqualifizierenden Bildungsgängen an beruflichen Schulen sowie zum Übergangssystem enthält. Dies könnte die Grundlage für bildungspolitische Entscheidungsprozesse im laufenden Ausbildungsjahr (z. B. im Zusammenhang mit dem Ausbildungspakt – Allianz für Aus- und Weiterbildung) erheblich verbessern. Neben den Kriterien Aktualität und Vollständigkeit werden Verbesserungspotenziale, insbesondere hinsichtlich der Analyse von Übergängen gesehen.

Zur Überprüfung der Machbarkeit einer integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE) auf Bundesebene hat das BMBF zwei Projekte gefördert, die eng miteinander kooperierten:

- „Realisierungschancen eines bundesweiten Indikatorensystems für eine integrierte Ausbildungsberichterstattung“ – BIBB,
- „Entwicklung eines länderübergreifenden Datensets für das Indikatorensystem Ausbildungsberichterstattung“ - Gemeinschaftsprojekt der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

Nach erfolgreicher Etablierung der iABE förderte das BMBF das Verlängerungsprojekt des BIBB zur „Bereitstellung eines bundesweiten Indikatorensystems für die integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE)“ unter der Maßgabe, dass dieses zukünftig die Weiterentwicklung und Aufbereitung der Indikatoren als Stammaufgabe übernehme. Aufbauend auf den Ergebnissen des Vorläuferprojektes geht es darum, die entwickelten Indikatoren zu optimieren, weitere Standardindikatoren sowie Langzeitreihen für die Bildungsberichterstattung im Übergang von Schule in die Arbeitswelt zu entwickeln und diese regelmäßig aufzubereiten und zur Verfügung zu stellen.

3.2 Die Initiative der Kultusminister für einen Kerndatensatz (KDS)

Für eine Ausbildungsberichterstattung auf der Bundesebene bilden einheitliche Daten der Länder eine Vorbedingung: Seit 2000 streben die Kultusminister an, dass alle Bundesländer den sogenannten „Kerndatensatz (KDS) für schulstatistische Individualakten der Länder“ realisieren. „Um sicherzustellen, dass die für die nationale und internationale Statistik benötigten Daten [...] in allen 16 Ländern weiterhin vergleichbar zur Verfügung stehen, wurde der gemeinsame Kerndatensatz (KDS) entwickelt [...] Er folgt dem im Jahr 2000 in der Kultusministerkonferenz verabschiedeten statistischen Minimalkatalog, ergänzt um wenige Merkmale, beispielsweise zum Migrationshintergrund. Die Einbeziehung der im Kerndatensatz beschriebenen Merkmale bei der Umstellung auf Individualdaten wurde im Jahr 2003 von der Kultusministerkonferenz beschlossen.“⁷

Als Zeitpunkt für die Umsetzung des KDS wurde das Erhebungsjahr 2008/2009 angestrebt.

Tabelle 1: Stand der Umsetzung des Kerndatensatzes (KDS) in den Ländern 2011

Länder	Satzarten				
	Schulen	Unterrichts-einheiten	Schüler/ SchülerInnen	Abgänger/ Absolventen	Lehrkräfte/ Lehrerbewegung
BW ^{1,2}	realisiert	angestrebt 2014/15	angestrebt 2014/15	angestrebt 2014/15	realisiert
BY	realisiert	realisiert	realisiert	realisiert	realisiert
BE	realisiert	angestrebt	angestrebt	angestrebt	realisiert ^{1,2}
BB ²	realisiert	realisiert	realisiert	angestrebt 2012/13	realisiert
HB	realisiert	realisiert ^{1,2}	realisiert ^{1,2}	realisiert ^{1,2}	realisiert ^{1,2}
HH ²	realisiert	angestrebt	realisiert	realisiert	angestrebt
HE ²	realisiert	realisiert	realisiert	realisiert	realisiert
MV	realisiert (ABS) absehbar (BBS)	realisiert (ABS) absehbar (BBS)	realisiert (ABS) absehbar (BBS)	realisiert (ABS) absehbar (BBS)	realisiert (ABS) realisiert ¹ (BBS)
NI	realisiert	nicht absehbar (ABS) realisiert (BBS)	nicht absehbar (ABS) realisiert (BBS)	nicht absehbar (ABS) realisiert (BBS)	realisiert
NW ^{2,3}	angestrebt	angestrebt	angestrebt	angestrebt	realisiert
RP ²	realisiert	absehbar ca. 2014	realisiert	realisiert	realisiert
SL	realisiert	angestrebt	angestrebt	angestrebt	realisiert
SN	nicht absehbar	nicht absehbar	nicht absehbar	nicht absehbar	realisiert ¹
ST	realisiert	angestrebt 2010/11	2010/11 (ABS) realisiert (BBS)	2010/11 (ABS) realisiert (BBS)	realisiert
SH ²	realisiert	angestrebt 2015	realisiert	realisiert	realisiert
TH	realisiert	nicht absehbar	realisiert	realisiert	realisiert
Summe*	realisiert: 13 (12)	realisiert: 4 (4)	realisiert: 8 (8)	realisiert: 7 (7)	realisiert: 15 (14)
Summe*	absehbar: 1 (1)	absehbar: 2 (1)	absehbar: 2 (2)	absehbar: 2 (3)	absehbar: 0 (0)
Summe*	angestrebt: 1 (2)	angestrebt: 7 (9)	angestrebt: 4 (5)	angestrebt: 5 (5)	angestrebt: 1 (2)
Summe*	nicht absehbar: 1 (1)	nicht absehbar: 3 (2)	nicht absehbar: 2 (1)	nicht absehbar: 2 (1)	

ABS= Allgemein bildende Schulen
 BBS= Berufliche Schulen
 1 ohne private Schulen
 2 ohne Schulen des Gesundheitswesens
 3 Zirkusschule, Ergänzungsschulen
 Anmerkungen: nicht absehbar: dunkelgrau
 angestrebt: mittelgrau
 absehbar: hellgrau
 *Zahl in Klammern = Summe im Vorjahresbericht

Quelle: Bericht der Kommission für Statistik über den Stand der Umsetzung von Individualdatenerhebungen und des Kerndatensatzes in der Schulstatistik 2011 (Berlin, 13.05.2011); aktueller Stand 2015 (KMK-Anfrage)

⁷ SEKRETARIAT DER STÄNDIGEN KONFERENZ DER KULTUSMINISTER DER LÄNDER IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND: FAQ's – Frequently Asked Questions zum Kerndatensatz und zur Datengewinnungsstrategie, S. 7. Online unter: www.kmk.org/no_cache/statistik/schule/statistische-veroeffentlichungen/faqs-frequently-asked-questions-zum-kerndatensatz-und-zur-datengewinnungsstrategie.html?word_list%5B0%5D=faq (Abruf: 05.02.2015)

Die bundesweite Umsetzung des KDS wird sich aufgrund datenschutzrechtlicher Fragen in einzelnen Ländern, der fehlenden Einbeziehung privater Schulen und aus dem Gesundheitssystem sowie der schleppenden Einführung von flächendeckender Verwaltungssoftware für die Schulen stark verzögern.⁸

3.3 Bildungsgänge-Datenbank (Zuordnungsmatrix)

Um die Vielfalt der Bildungsgänge entsprechend den internationalen Anforderungen nach ISCED nachzuweisen, reichte die bisher gebräuchliche Gliederung nach Lernorten im Bereich der beruflichen Schulen (Lernortprinzip) in vielen Fällen nicht aus. Da Daten zum Nachweis von Bildungsgängen (Bildungsgangprinzip) auf Länder- und Bundesebene fehlten, haben das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg in Kooperation mit dem Statistischen Bundesamt 2006/2007 sämtliche beruflichen Bildungsangebote vollständig und eindeutig erfasst (einschließlich ihrer Zugangsvoraussetzungen und angestrebten Qualifikationen sowie der Schülerzahlen). Im Mittelpunkt standen die länderspezifischen Bildungsangebote im Bereich der beruflichen Schulen/beruflichen Bildung, da in diesem Bereich eine deutlich größere Heterogenität als in anderen Bildungsbereichen besteht.

Aufbauend auf dieser Bestandsaufnahme wurde eine Gesamtmatrix in Form einer Datenbank mit den Bildungsgängen aller Länder erstellt: Die „Zuordnungsmatrix der beruflichen Bildungsgänge der Länder“ hat einen Umfang von 1.579 Zeilen und 69 Spalten mit knapp 900 Bildungsgängen⁹.

⁸ Bericht der Kommission für Statistik über den Stand der Umsetzung des KDS 2009 vom 17.09.2009

⁹ MANFRED FEST, HANS-WERNER FREITAG, BIRGIT FRITZSCH, BARBARA SKRIPSKI (2010): Zuordnung der beruflichen Bildungsgänge nach der ISCED auf Länderebene - Anschlussfähigkeit an die nationale und internationale Bildungsberichterstattung. In: Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.): Indikatorenentwicklung für die Bildungsberichterstattung in Deutschland. Grundlagen, Ergebnisse, Perspektiven.

4 Projektbeschreibung

In einem Vorläuferprojekt wurde die iABE in Kooperation vom BIBB und den statistischen Ämtern des Bundes und der Länder („Gemeinschaftsprojekt“) entwickelt. Auch das Folgeprojekt des BIBB zur „Bereitstellung eines bundesweiten Indikatorensystems für die integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE)“ wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Langfristig soll die iABE die (Weiter-) Entwicklung und Pflege der Indikatoren zum Ausbildungsgeschehen als Stammaufgabe seitens des BIBB übernommen werden.

4.1 Ziele

Die zentralen Aufgaben des Projekts sind:

- die Weiterentwicklung der Indikatoren,
- die weitere Etablierung der iABE-Indikatoren in der Bildungsberichterstattung,
- die Verbesserung der iABE im Hinblick auf eine vollständige Erfassung (Sektoren und Konten außerhalb des Kernbereichs)
- der Transfer der iABE in Bildungspolitik, Wissenschaft und Praxis

4.2 Die Rolle des BIBB

Für die Erfüllung der oben genannten Ziele ist das BIBB besonders geeignet, weil es in besonderem Maße mit Politik, Wissenschaft und Praxis vernetzt ist. So ist das BIBB u. a.:

- bildungspolitisch über die Bänke des Hauptausschusses mit allen politischen Akteuren verbunden.
- Teil der „Scientific Community“ und durch viele nationale und internationale Kooperationen mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen verbunden.
- hat über seine Ordnungsarbeit, Modellversuche und Drittmittelprojekte einen direkten Zugang zur Bildungspraxis.

Durch die Diskussion und kollegiale Beratung innerhalb der „Scientific Community“ können zunächst wissenschaftlich abgesicherte und anerkannte Indikatoren (weiter-)entwickelt werden.

- Die iABE Indikatoren werden mit anderen Wissenschaftlern aus dem Feld der Berufsausbildung beispielsweise mit Kollegen im Haus, im Projektbeirat und auf Fachtagungen diskutiert.
- Darüber hinaus ist das iABE-Projekt eingebunden in die Aktivitäten des BIBB zur Analyse des Ausbildungsstellenmarktes und der „ersten Schwelle“. Ergebnisse aus den entsprechenden Analysen können so kurzfristig und schnell mit den iABE-Daten rückgekoppelt werden. Dies dient der wechselseitigen Validierung.
- Darüber hinaus werden seitens des BIBB die iABE-Daten auch für wissenschaftliche Analysen genutzt, beispielsweise indem sie mit weiteren Datenquellen verbunden werden. Über das Forschungsdatenzentrum (FDZ) des BIBB werden diese als Scientific-

Use-Files wiederum für andere Wissenschaftler zur weiteren Nutzung aufbereitet und zur Verfügung gestellt.

Durch die Vernetzung mit Politik und Praxis gelingt es einerseits, bildungspolitische Fragestellungen sowie Fragen aus der Praxis direkt und aktuell in den Indikatorenentwicklungprozess einzuspeisen. Gleichzeitig bietet die Vernetzung ideale Zugangswege für eine Nutzung, Verbreitung und Etablierung der Indikatoren.

- So ist es möglich, Sonderanfragen zur iABE zu erstellen. Beispielsweise wurden länderspezifische Daten aufbereitet, in Bezug zu anderen Daten im Feld gesetzt, analysiert und mit Politikern und Praktikern diskutiert.
- Darüber hinaus haben die Indikatoren zur iABE bereits einen festen Platz im Berufsbildungsbericht der Bundesregierung sowie im Datenreport zum Berufsbildungsbericht gefunden.

5 Arbeitsschwerpunkte und Aktivitäten

5.1 Daueraufgaben

5.1.1 Aktualisierung und Pflege der Indikatoren

Indikatoren bilden die Basis, auf der Vergleiche über die Zeit bzw. zwischen Sektoren oder Ländern angestellt werden können. Um zu entscheiden, welche Indikatoren angemessene Orientierungsgrößen zum Ausbildungsgeschehen liefern und wie die entsprechenden Zahlenwerte zu interpretieren sind, müssen die Rahmengrößen ausgeführt werden. Dabei sind u. a. folgende Punkte zu klären:

- Zum einen muss der Gegenstand des Indikators (Zielgröße) genau definiert werden.
- Auch die Verhältnisgröße (Bezugsgröße) muss festgelegt werden.
- Weiterhin muss beachtet werden, welche Einheiten gezählt werden: Handelt es sich um Personen, z. B. um Schüler/-innen in Teilzeitberufsschulen mit Ausbildungsvertrag (Statistik „Berufliche Schulen“, iABE) oder um Ausbildungsverträge.
- Um den Indikator zu interpretieren, müssen zudem Reichweite und mögliche Hinweise zur Güte des Indikators bekannt sein. So kann bspw. die Aussagekraft des Indikators durch den Stichtag beeinflusst werden.

Des Weiteren müssen die (methodischen) Grenzen der verwendeten Datenbasis beachtet werden. Diese werden ausführlich sowohl in den Erläuterungen zum Indikator (siehe www.bibb.de/iABE) als auch im Wissenschaftlichen Diskussionspapier zur Beteiligung an beruflicher Bildung – Indikatoren und Quoten im Überblick¹⁰ behandelt.

Die mit Hilfe der iABE entwickelten „Standardindikatoren“ (vgl. Teil 2) werden nach dem Erscheinen der Schnellmeldung im März sowie der differenzierten Daten im Dezember aktualisiert und für den Berufsbildungsbericht bzw. das Internet aufbereitet. Darüber hinaus werden die weiterführenden Indikatoren jährlich für den Datenreport zum Berufsbildungsbericht ausgewertet und in einem eigenen Kapitel dargestellt.

5.1.2 Transfer der iABE

Das Projektteam bereitet die Daten der amtlichen Statistik zur iABE auf und stellt Indikatoren zur beruflichen Bildungsberichterstattung bereit. Dies geschieht über das Internet sowie über Fachvorträge, Fachbeiträge, Beantwortung von Anfragen und Expertisen.

¹⁰ DIONISIUS, REGINA, LISSEK, NICOLE, SCHIER, FRIEDEL (HRSG.): Beteiligung an beruflicher Bildung – Indikatoren und Quoten im Überblick. In: Wissenschaftliche Diskussionspapiere - WDP, Heft 133. Bundesinstitut für Berufsbildung. Bonn, 2012.

5.1.2.1 Transfer zur Bildungspolitik

Die Aufbereitung der Daten und deren grafische Umsetzung sowie die Ableitung von Indikatoren sind Hilfsmittel, um die bildungspolitische Diskussion zu unterstützen.

- Das BMBF hatte das BIBB um eine Expertise zum Sektor „Integration in Berufsausbildung (Übergangsbereich)“ gebeten, um mögliche Brennpunkte zu identifizieren. Mit Hilfe der iABE-Daten zu „Vorbildung“ und „Staatsangehörigkeit“ sowie ergänzenden Daten zu den regionalen Bedingungen in den Bundesländern (Demografie, Ausbildungsstellen- und Arbeitsmarkt) konnten Unterschiede der Länder im Hinblick auf die berufliche Ausbildungsvorbereitung identifiziert werden. Auf Basis der iABE konnten jedoch keine Bewertungen von besonders förderbedürftigen Zielgruppen vorgenommen werden, da differenzierte Daten und Metadaten zu den Besonderheiten in den Bundesländern fehlten. An dieser Stelle wurden zudem die Beschränkungen von Aggregatdaten offensichtlich, weil keine Aussagen über Bildungsverläufe möglich waren.
- In den Bundesländern ist die Nachfrage zur iABE z. T. sehr stark; insb. die Wirtschaftsverantwortlichen und die Landesausschüsse für berufliche Bildung zeigten ein hohes Interesse. Bei der Vorstellung der iABE-Daten in den Ländern hatte das Projektteam immer darauf gedrängt, auch das jeweilige Statistische Landesamt mit einzubeziehen, damit eventuelle Länderspezifika von den Expert/innen aus den Ländern interpretiert und eingeordnet werden können.
- Bei der Kultusministerkonferenz (KMK), Kommission Statistik wurde die iABE am 27./28.09.2012 vorgestellt. Die Vertreter der Länderstatistiken zeigten großes Interesse an dem Projekt; grundsätzlich war das System der Sektoren und Konten auch unter Mitwirkung der Länder entwickelt worden. Als Entwicklungsbedarf wurde die nicht ausreichende Kommentierung von einzelnen Bildungsgängen und Konten in Bezug auf länderspezifische Besonderheiten (Metadaten) gesehen, um Fehlinterpretationen zu vermeiden. So wird z. B. in Schleswig-Holstein die Mehrzahl der mittleren Bildungsabschlüsse noch in den berufsbildenden Schulen vergeben, da dieser Abschluss erst kürzlich wieder im allgemeinbildenden Schulbereich eingeführt wurde.
- Als Reaktion auf den Bedarf von Metadaten, ist das BIBB mit den Landesausschüssen für Berufsbildung in Kontakt getreten, um mit ihnen die Datenlagen vor Ort sowie die Erklärungsreichweite der iABE zu diskutieren. Deutlich wurde bei jedem Besuch, dass es zahlreiche Länderbesonderheiten gibt, die einen Einfluss auf die Zahlen im Übergangssektor haben. Darüber hinaus wurde auch die Erwartung geäußert, dass der Bund oder die Bundes-iABE die statistischen Bemühungen auf der Landesebene unterstützen soll – insb. in Bezug auf die Einführung von Individualdaten und -analysen. Im April 2015 wurde deshalb seitens des BIBB eine Fachtagung veranstaltet, bei der über die Aufklärung (Bereitstellung von Metadaten) von Hintergründe und Besonderheiten in den Ländern diskutiert wurde. (siehe Kap. 5.2.1)

5.1.2.2 Transfer zur Wissenschaft

Die Einbindung der iABE und des Projektteams in die „Scientific Community“ zeigte sich u. a. darin, dass die iABE als wichtige Grundlage des wissenschaftlichen Diskurses angesehen und rezipiert wird. So werden Daten aufbereitet und Indikatoren für wissenschaftliche Analysen bereitgestellt; insbesondere in den Diskussionen zum Übergangsbereich konnte auf die differenzierte, ländervergleichende Aufbereitung der Daten zurückgegriffen werden.

- Der Übergang Schule - Beruf wurde während der Hochschultage 2013 in Duisburg/Essen einem wissenschaftlichen Expertenkreis vorgestellt: Die unterschiedlichen Funktionen des Übergangssektors (Erwerb der Ausbildungsreife, Erwerb höherer Bildungsabschlüsse, Überbrückung der Ausbildungslosigkeit) konnten anhand der iABE-Daten belegt werden. Diskutiert wurden relevante Bezugsgrößen, um eine indikatorengelietete Berichterstattung und ein konsistentes Berichtsschema zu etablieren. Insbesondere die Datenvielfalt der Länder erschwert eine sachgerechte Einschätzung des Übergangssektors.
- Auf der „Internationalen Konferenz des German Research Center for Comparative Vocational Education and Training (G.R.E.A.T.)“ (September 2014) wurden erste Analysen zum Thema Höherqualifizierung vorgestellt und diskutiert.
- Mit Kolleginnen und Kollegen aus dem Arbeitsbereich 2.1 wurden Beiträge für verschiedene Zeitschriften verfasst. Der Übergangsbereich wurde z. B. beleuchtet, indem den Daten der iABE weitere Daten zugespielt wurden: Sonderauswertungen des Statistischen Bundesamtes zu den Absolventen und Abgängern aus allgemeinbildenden Schulen für den Datenreport zum Berufsbildungsbericht, BIBB-Erhebung zu den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen zum 30.09. und Ausbildungsmarktstatistik der BA.
- Abgerundet und erweitert wurde die beispielhafte Analyse des Übergangsbereiches damit, dass der Datensatz sowie ein ergänzter Datensatz im Forschungsdatenzentrum des BIBB hinterlegt wurden. Sie stehen nun allen Interessierten für eigene Analysen unter der doi-Nummer: doi:10.7803/209 zur Verfügung (vgl. Kap. 3.2.3 Panelanalysen).

5.1.2.3 Transfer zur Praxis

Der Transfer zur Praxis wurde vor allem über Vorträge bei Verbänden und Einrichtungen geleistet. Durch den gestiegenen Bekanntheitsgrad der iABE und der Vernetzung des BIBB nahmen die Beantwortung von (Einzel-)Anfragen und die Aufbereitung von Daten auch für die Fachleute aus der Berufsbildungspraxis einen größeren Stellenwert ein.

5.2 Thematische Schwerpunkte

5.2.1 Sektor „Integration in Berufsausbildung (Übergangsbereich)“

Der Übergangsbereich steht bei vielen bildungspolitischen Diskussionen im besonderen Interesse der Akteure obwohl er quantitativ stark zurückgegangen ist. So befasste sich u. a. die Allianz für Aus- und Weiterbildung mit der Situation, der Hauptausschuss des BIBB diskutierte Positionen und das BMBF eruierte Ansatzpunkte für eine Neuausrichtung des Übergangsbereichs. Auch die iABE stellte den Übergangsbereich bei zahlreichen Veröffentlichungen, Vorträgen und Expertisen ins Zentrum der Analysen (vgl. Kap. 3.1).

Folgende Themen standen im Fokus:

Die Differenzierung des Übergangsbereichs

Eine ausführliche Diskussion zur Differenzierung des Übergangsbereichs durch die iABE prägte zahlreiche Kooperationsgespräche zwischen den Projektbeteiligten des BIBB und den Statistischen Ämtern.

Die Bildungsgänge im Sektor „Integration in Berufsbildung (Übergangsbereich)“ dienen der Vorbereitung und Hinführung von Jugendlichen auf eine Berufsausbildung. Die Länder stellen jedoch unterschiedliche berufsschulische Angebote bereit, die in diesem Sektor zusammengefasst werden. Diese verschiedenartige Ausrichtung der Übergangmaßnahmen erschwert eine einheitliche Bewertung der Angebote. Darum hatte die iABE die unterschiedlichen Bildungsgänge in zehn Konten zusammengefasst.

In Frage gestellt wurde nun die Anzahl der Konten, die den Sektor beschreiben sollen: Einerseits sollten die Konten im Übergangsbereich reduziert werden, um die Erhebung zu vereinfachen und die Übersichtlichkeit für den Nutzer zu verbessern. Andererseits ist gerade die Heterogenität des Übergangsbereichs ein wichtiges Merkmal dieses Sektors. Die unterschiedlichen Konten besitzen durchaus ein eigenständiges Profil, das durch eine Aggregation nivelliert werden würde.

Zukünftig werden die Daten in zwei Differenzierungsgraden zur Verfügung gestellt werden:

- In der „Schnellmeldung“ werden die Daten weiterhin in der Zehnergliederung zur Verfügung stehen.
- In der sogenannten „Arbeitsunterlage“ werden die am meisten nachgefragten Übersichten ebenfalls in der Zehnergliederung zur Verfügung gestellt. Für einige Differenzierungen wird der Übergangsbereich jedoch zusammengefasst; hierbei wird als Unterscheidungskriterium die mögliche „Anrechenbarkeit“¹¹ herangezogen (6er-Gliederung).

¹¹ Unter Anrechenbarkeit wird die Anrechnung von Lernzeiten und Lerninhalten auf eine nachfolgende Berufsausbildung verstanden.

- Das BIBB wird die Daten weiterhin in einer Form aufbereiten, die auf Vorbildung, Inhalten und Bildungszielen als Unterscheidungskriterium aufbaut. (10er-Gliederung)

Tabelle 2: Darstellung des Übergangsbereichs in unterschiedlichen Gliederungstiefen

Schnellmeldung und Übersichten der Arbeitsunterlage		Arbeitsunterlage - Detaildarstellungen	
II	Sektor: Integration in Ausbildung (Übergangsbereich)	II	Sektor: Integration in Ausbildung (Übergangsbereich)
II 01	Bildungsgänge an Berufsfachschulen, die einen allgemeinbildenden Abschluss der Sekundarstufe I vermitteln	II 01	Allgemeinbildende Programme an Berufsfachschulen (Erfüllung der Schulpflicht bzw. Abschlüssen der Sekundarstufe I)
		II 02	Berufgrundbildende Programme mit Anrechenbarkeit
II 02a	Bildungsgänge an Berufsfachschulen, die eine berufliche Grundbildung vermitteln, die angerechnet werden kann		
II 02b	Berufgrundbildungsjahr (Vollzeit/Schulisch)		
		II 03	Berufsvorbereitende Programme
II 03a	Bildungsgänge an Berufsfachschulen, die eine berufliche Grundbildung vermitteln, ohne Anrechnung		
II 03b	Berufsvorbereitungsjahr inkl. Einjährige Berufseinstiegsklassen		
II 03c	Bildungsgänge an Berufsschulen für erwerbstätige/erwerbslose Schüler ohne Ausbildungsvertrag		
II 03d	Bildungsgänge an Berufsschulen für Schüler ohne Ausbildungsvertrag, die allgemeine Abschlüsse der Sek I anstreben		
II 04	Pflichtpraktika vor der Erzieherausbildung an beruflichen Schulen	II 04	Pflichtpraktika vor der Erzieherausbildung an beruflichen Schulen
II 05	Berufsvorbereitende Bildungsgänge der Bundesagentur für Arbeit	II 05	Berufsvorbereitende Bildungsgänge der Bundesagentur für Arbeit
II 06	Einstiegsqualifizierung (Bundesagentur für Arbeit)	II 06	Einstiegsqualifizierung (Bundesagentur für Arbeit)
II 0N	Nachrichtlich: Maßnahmen der Arbeitsverwaltung an beruflichen Schulen	II 0N	Nachrichtlich: Maßnahmen der Arbeitsverwaltung an beruflichen Schulen

Quelle: Eigene Darstellung

Zusätzlich erworbene allgemeinbildende Abschlüsse im Übergangsbereich

Die iABE weist für die Länderangebote des Übergangsbereichs das Merkmal des „Zusätzlich erworbenen allgemeinbildenden Abschlusses“ aus (siehe Teil 2). Leider können derzeit jedoch noch keine Daten aus den BA-Maßnahmen (BVB und EQ) zugespielt werden. Nach einem Gespräch mit Vertretern des statistisches Bundesamtes und der Bundesagentur für Arbeit ist es jedoch ein ausdrücklich formuliertes Ziel, diese ab dem Jahr 2015 zuzuspielen. Da das Merkmal „Hauptschulabschluss erworben“ nur für den Merkmalsträger „Austritte aus BVB“ zur Verfügung steht, wird der Anteil für den in der iABE verwendeten Merkmalsträger

„Bestände am Jahresende“ geschätzt. Rückwirkend bis 2005 können die Daten jedoch nicht zugespielt werden.

5.2.2 Workshop zur Erhebung von Metadaten

In zahlreichen Diskussionen mit Vertretern aus allen Bereichen (Politik, Wissenschaft und Praxis) (siehe Kap. 5.1.2.1) wurde deutlich, dass die Besonderheiten in den Ländern – gerade für den sehr unübersichtlichen Übergangsbereich – für eine sinnvolle Interpretation von iABE Daten herangezogen werden müssen. So sind Informationen wichtig, die die erhobenen Daten in einen zeitlichen und räumlichen Kontext stellen. Beispielsweise, wann das achtjährige Gymnasium (G8) eingeführt wurde, ob neue Bildungsgänge eingerichtet wurden oder abgeschafft, ob bestimmte Bildungszertifikate z. B. mittlerer Schulabschluss nur an berufsbildenden Schulen erworben werden können u. v. m.

Im April 2015 wurde deshalb seitens des BIBB eine Fachtagung veranstaltet. Vertreter aus den Landesausschüssen für Berufsbildung, vom Bund, von Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite sowie Statistiker haben die Möglichkeiten und Grenzen der Erhebung von Metadaten diskutiert. Ziel war es, zunächst einmal zu identifizieren, für welche Art von Metadaten ein konkreter Bedarf seitens der Nutzer besteht. In einem zweiten Schritt sollen die Experten überlegen, inwieweit und in welcher Form diese Daten der iABE zugespielt werden können.

Ergebnisse

Die Daten der iABE werden auf vielfältige Weise genutzt. Von zentraler Bedeutung sind Informationen über die Entwicklungen im Zeitverlauf, um „Trends, langfristige Entwicklungen [zu] analysieren“. Auch für Ländervergleiche insbesondere für die Darstellung der „Unterschiede in der landesspezifischen Entwicklung“ wird die iABE herangezogen.

Die zusätzlich benötigten Informationen sind zahlreich. Als besonders wichtig wird erachtet, „die Zuständigkeiten und Ansprechpartner in den Ländern zu kennen“.

Als wichtige Informationen, die die Daten direkt ergänzen, wurden z. B. die Kommentierung „auffälliger Veränderungen“ und Hinweise zu Datenlücken (beispielsweise bei „Meldeschwierigkeiten“) genannt.

Daneben gibt es einen großen Bedarf an ergänzenden Merkmalen:

- Merkmale, um Bildungsverläufe nachzuzeichnen
- Merkmale, um Maßnahmen und Teilnehmer zu differenzieren
- Merkmale zum Erfolg
- Pendlerbewegungen - Auswertung Pendlerdaten (BA, Schuldaten prüfen)
- Vollständige Kohortenbetrachtung (Längsschnitt, Querschnitt)

Im Sinne einer erweiterten Berichterstattung mit ergänzenden Indikatoren, welche die Einflussfaktoren auf den Übergangsbereich beschreiben, werden auch „qualitative Daten zur

Bildungsmotivation und zum Bildungswahlverhalten“ gewünscht. Des Weiteren sollten die Daten weiter „mit anderen Datenquellen verknüpft“ werden.

Als wichtige Voraussetzung wird prioritär der „politische Wille“ angesehen. Dieser entscheidet letztendlich über die „Ressourcen bei denjenigen, die die Daten melden“ und über die Auslegung der „Datenschutzbestimmungen“. Da i. d. R. nur die Expert/-innen in den Ländern Auskunft über wichtige „Metadaten“ geben können, wird die Bildung eines Netzwerks von Ansprechpartnern empfohlen („Richtige Ansprechpartner finden/kennen“).

Die Bereitstellung wird in vielen Fällen immer noch durch das Fehlen von „bundeseinheitliche Definitionen“ erschwert, so wird z. B. der „Migrationshintergrund nicht systematisch erfasst“. Auch gibt es in vielen Bereichen Erfassungsprobleme („Statistik kann beim Thema Flüchtlinge nur begrenzt helfen“, „ Verbleib Zuwanderer Flüchtlinge“, „Unterjährige Eintritte von Flüchtlingen“).

Darüber hinaus wird auf die generellen Grenzen amtlicher Daten verwiesen. So werden spezielle Fragestellungen auch zukünftig nur durch „gesonderte Befragungen“ beantwortet werden können. Zudem wird es auch weiterhin einen Bedarf an qualitativen Beschreibungen geben.

Perspektivisch wird eine „Metadatenbank in schnell lesbarer Form“ gewünscht, die auch „Metadaten zu den BA-Maßnahmen“ ausweist. Herr Freitag (Statistisches Bundesamt) lädt dazu ein, alle wichtigen Informationen auch in die „Datenbank der beruflichen Bildungsgänge nach der ISCED auf Länderebene“ einzuspeisen (vgl.

<https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/BildungForschungKultur/Schulen/Methoden/Datenbank.html>). Für auffällige Entwicklungen sollten „Hinweise zu Erklärung [...] in Fußnoten“ aufgenommen werden. Darüber hinaus wird eine Aufbereitung der Daten nach „Ländern und nach Konten“ gewünscht. „Differenzierte Länderauswertungen“ sowie „detaillierte Beschreibungen der Bildungsgänge in den Konten“ sollten diese ergänzen.

Fazit

Ein wichtiges Fazit der Tagung ist, dass die Erklärung von Länderunterschieden im Übergangsbereich nur mit Hilfe der Expert/-innen vor Ort möglich ist. Ein Schwerpunkt in der Projektverlängerung wird es daher sein, die Gründung eines Netzwerkes von Expert/-innen und Ansprechpartner/-innen in Ländern anzustoßen, die für länderspezifische Rückfragen zu den iABE-Daten zur Verfügung stehen. Anhand ausgewählter Länder sollen die Möglichkeiten und Grenzen einer systematischen Bereitstellung von Metadaten weiter ausgelotet werden.

5.2.3 Panelanalysen

Mit nunmehr neun Beobachtungszeitpunkten in den Bundesländern (2005-2013) verfügt die iABE inzwischen über beachtliche Möglichkeiten, Längsschnitt- und Kohortenuntersuchungen durchzuführen. Am Beispiel des Bildungssektors „Integration in Berufsausbildung (Übergangsbereich)“ wurden erste Analysen erstellt. Ziel war es, Einflussfaktoren auf den Übergangsbereich zu identifizieren. Hierfür wurden zu den Daten der iABE weitere Daten des Ausbildungsstellenmarktes hinzugespielt. Da bei länderübergreifenden Analysen stets mit unbeobachteter Heterogenität¹² zu rechnen ist, wurden sogenannte „Within-Regressionen“ berechnet. Diese eignen sich in besonderer Weise zur Auswertung von Länder-Daten (vgl. DIONISIUS, SCHIER, ULRICH 2013).

Die Analysen zeigen, dass die Anfängerzahlen im Übergangsbereich zu einem gewichtigen Teil von der Qualifikation der Schulentlassenen abhängen. Insbesondere Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss aber auch Absolventen mit Hauptschulabschluss erhöhen die Anfängerzahl dieses Sektors. Die Analysen zeigen weiterhin, dass auch die Höhe des Ausbildungsplatzangebots im dualen System einen Einfluss auf die Zahl der Anfänger/-innen im Übergangsbereich hat. Das Angebot im Schulberufssystem hat hingegen keinen Einfluss auf die die Einmündungszahlen in den Übergangssektor.

Ähnliche Analysen werden derzeit mit Blick auf einen den Trend zur Höherqualifizierung (Erwerb der Hochschulreife) durchgeführt.

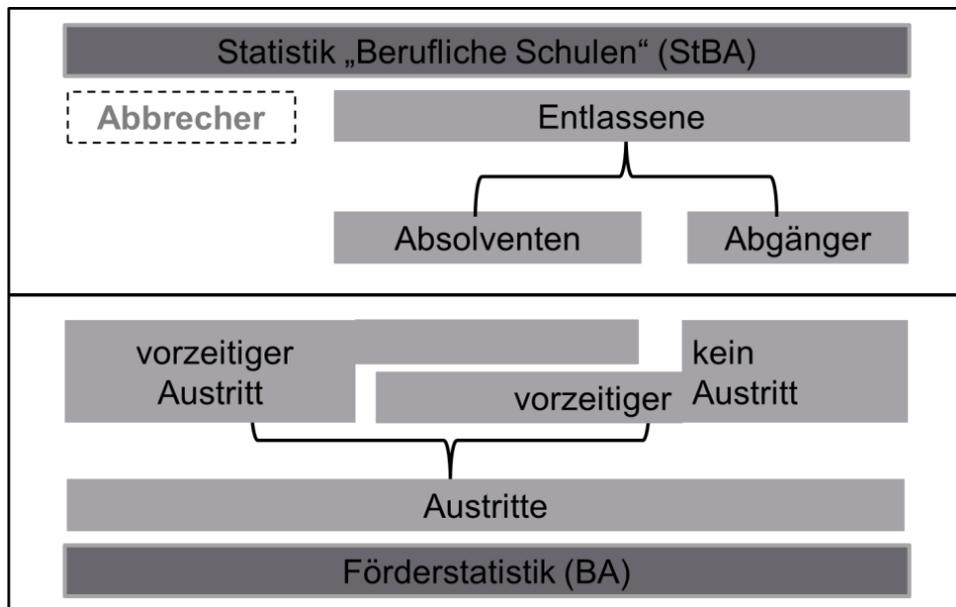
5.2.4 Entwicklung von Indikatoren zu den Entlassenen

Im Zwischenbericht 2011 wurden ausführlich Ansätze für die Entwicklung von sogenannten „Entlassenen-Indikatoren“ diskutiert. Die Diskussion hat gezeigt, dass die Quoten aus verschiedenen Gründen zurzeit noch nicht tragfähig sind:

Zum einen bedarf es einer Angleichung von Erhebungsdefinitionen, da zwischen den Bundesländern und den BA-Maßnahmen Unterschiede in der Definition der Absolventen und Abgänger bestehen. In einigen Bundesländern wird z. B. ein erfolgreicher Abschluss des BVJ nur dann statistisch erfasst, wenn auch ein allgemeinbildender Abschluss erworben wird; in anderen Bundesländern werden als Absolventen auch Schulentlassene gezählt, die das Jahr bis zum Ende durchlaufen haben (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT 2011, S. 19).

¹² Wir kennen nicht alle Länderunterschiede, die möglicherweise für die Anfängerzahlen im Übergangssektor relevant sein könnten, geschweige denn, dass sie numerisch erfasst wären. Diese unbeobachtete Heterogenität kann jedoch über sogenannte „Within-Regressionen“ kontrolliert, d. h. eliminiert werden.

Abbildung. 1: Definition von Absolventen und Abgängern - Unterschiede zwischen StBA und BA



Quelle: BIBB; Eigene Darstellung

Zum anderen erscheint eine Berechnung von so genannten „Pseudokohorten“¹³ (z. B. einer Schwundquote) – auch für den Übergangsbereich – nicht zulässig. Aussagen wären nur zulässig, für Bildungsgänge von einjähriger Dauer. Aber auch innerhalb des Übergangsbereichs zeigt sich eine Varianz in der Dauer der Bildungsgänge. Sie reicht von unterjährigen Maßnahmen bis hin zu dreijährigen Bildungsgängen.

Als tragfähig wird der Indikator zu den zusätzlich erworbenen allgemeinbildenden Abschlüssen („Höherqualifizierungsquote“) für die landesbezogenen Bildungsgänge des Übergangsbereichs erachtet. Dieser wird zukünftig als Standardindikator in die Berichterstattung mit aufgenommen. Eine ausführliche Erläuterung zum Indikator findet sich in Teil 2 des Abschlussberichtes „Standardindikatoren und Grundlagen“ (Kapitel D).

5.2.5 Sonstige Sektoren und Konten

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist die Beschreibung und Quantifizierung der sogenannten „Sonstigen Sektoren“. Die „Sonstigen Sektoren“ werden in der iABE bislang nur als Residualgröße ausgewiesen. In den „Sonstigen Sektoren“ wird der Verbleib der Jugendlichen au-

¹³ Solange keine Individualdaten vorliegen können keine Bildungsverläufe nachgezeichnet werden. Über den Umweg einer „Pseudokohorte“ können aber beispielsweise Zahlen von Anfänger/-innen eines Bildungsgangs mit Zahlen von Absolvent/-innen eines Bildungsgangs verglichen werden, um beispielsweise Erfolgsquoten zu berechnen. Hierbei handelt es sich jedoch nicht unbedingt um dieselben Personen, weshalb der Name „Pseudokohorte“ verwendet wird.

ßerhalb des Ausbildungsgeschehens systematisch erfasst – also außerhalb von formalisierten Ausbildungs- und Qualifizierungsangeboten. Im Zuge eines diskutierten Fachkräftemangels wird diese Gruppe der „non-formal“ Gebildeten stetig bedeutsamer. Die „Sonstigen Sektoren“ bestehen aus mehreren Sektoren und Konten. Sie dienen insbesondere dazu, den Verbleib einer Altersgruppe vollständig zu dokumentieren. Die Sektoren wurden anhand der nachfolgend genannten Ziele systematisiert:

- **V „Beschäftigung mit Qualifizierung“**
Hier werden jene Jugendlichen erfasst, die von schulisch organisierten Lernangeboten nicht (mehr) erreicht werden oder sich diesen entziehen, z. B. Jugendliche in Arbeitsgelegenheiten mit Qualifizierungsanteil.
- **VI „Gesellschaftliche Dienste“**
Hierunter fallen die Angebote für junge Menschen, die nach Verlassen der Schule einen sozialen, ökologischen oder freiwilligen Dienst leisten. Es gibt viele Bemühungen die gesellschaftlichen Dienste im Sinne einer beruflichen Verwertbarkeit zu zertifizieren.
- **VII „Sonstige Wege ohne abgeschlossene Berufsausbildung“**
Jugendliche Erwerbstätige ohne abgeschlossene Berufsausbildung versuchen häufig über Jobs, Tätigkeiten als An- und Ungelernte in Betrieben eine Erwerbsperspektive zu erwerben (training-on-the-job). Dieser Einstieg in Beruf und Arbeit ist in anderen Ländern und Wirtschaften, z. B. den USA, sehr verbreitet.
- **VIII „Sonstige Wege mit abgeschlossener Berufsausbildung“**
Hier finden sich Jugendliche mit abgeschlossener Berufsausbildung, die bereits ins Erwerbsleben integriert sind oder sich als Erwerbslose oder Nicht-Erwerbspersonen (neu)orientieren. Dieser Sektor wird vor allem ausgewiesen, um den Verbleib einer Alterskohorte vollständig zu dokumentieren.
- **IX „Weiterbildung“**
Hier finden sich Jugendliche mit abgeschlossener Berufsausbildung, die bereits ins Erwerbsleben integriert sind/waren und sich beispielsweise über eine Meisterausbildung weiterqualifizieren möchten. Dieser Sektor wird vor allem ausgewiesen, um den Verbleib einer Alterskohorte vollständig zu dokumentieren.
- **X „Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen“**
Hier finden sich Jugendliche, die noch nicht den Übergang ins Ausbildungsgeschehen vollzogen haben. Dieser Sektor wird vor allem ausgewiesen, um den Verbleib insbesondere der jüngeren Altersklassen vollständig zu dokumentieren.

Insgesamt ist die Datenlage für die „Sonstigen Sektoren“ und Konten sehr heterogen:

- Die Qualität der Daten der Sektoren „IX Weiterbildung“ und „X Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen“ sind vergleichbar mit dem Kernbereich der iABE.
- Die Konten des Sektors „Beschäftigung mit Qualifizierung“, können weitgehend über die Förderstatistik der BA abgebildet werden; sie sind hinsichtlich der vorhandenen Merkma-

le vergleichbar mit dem Kernbereich der iABE. Jedoch sind Doppelzählungen (beispielsweise mit den Erwerbstätigen mit und ohne Berufsausbildung) zu bereinigen.

- Die Sektoren „Sonstige Wege mit und ohne abgeschlossene Berufsausbildung“ sind auf der Bundesebene weitgehend vergleichbar mit dem Kernbereich. Auch diese Daten müssen bereinigt werden (beispielsweise werden Jugendliche in einer dualen Ausbildung gleichzeitig als Erwerbstätige gezählt). Da die Daten aus dem Mikrozensus stammen, können Merkmale auf Grund der zu geringen Zellenbesetzung nicht valide auf Länderebene ausgewertet werden.
- Für einige Konten des Sektors „Gesellschaftlichen Dienste“ (Zivildienst, Bundesfreiwilligendienst) sowie das Konto „Berufseinstieg- und Informationspraktika“ muss die Datengrundlage als unzureichend gewertet werden. Hier müssten gesonderte Datenabfragen initiiert bzw. Datenlücken geschätzt werden.

Zur Quantifizierung und fachlichen Absicherung der „Sonstigen“ wurden zunächst explorative Interviews mit Vertretern der wichtigsten Statistiken (Förderstatistik, Mikrozensus) geführt und mit den Experten abgestimmte Datenabfragen getätigt.

Für die Sektoren und Konten der „Sonstigen“ werden zurzeit auf der Bundesebene Daten für die Jahre 2006ff. zusammengestellt. Diese werden zunächst für die Alterskohorten der 15- bis 19-Jährigen und der 20- bis 24-Jährigen nach dem Merkmal „Geschlecht“ ausgewiesen. Eine Auswertung auf Ebene der Bundesländer wird nicht durchgeführt.¹⁴

5.3 Beirat

Der Beirat unterstützt die iABE durch fachliche Anregungen und informiert über weitere Arbeiten im Feld der Bildungsberichterstattung.

Im Beirat wurde u. a. sowohl der „Übergangsbereich“ als auch der Sektor „Berufsausbildung“ anhand von Landesdaten dargestellt. Dabei konnten deutliche Unterschiede zwischen den Bundesländern aufgezeigt werden.

Die vielfältigen Auswertungsmöglichkeiten der iABE wurden positiv aufgenommen. Angemerkt wurde, dass die landesspezifischen Auswertungen durch Metadaten aus den Ländern unterfüttert werden müssten. Hier seien die Daten noch ergänzungsbedürftig. Daraufhin wurde beschlossen, die Expertise der Landesausschüsse für Berufsausbildung einzubeziehen (vgl. Kap. 5.1.2.1).

¹⁴ Zum einen können die Daten auf Länderebene nicht valide zur Verfügung gestellt werden; zum anderen ist eine Auswertung auf Länderebene methodisch problematisch: Zum Teil würden Teilnehmende am Lernort gezählt und in Beziehung gesetzt zu Daten, für die der Wohnort ausschlaggebend ist, z. B. Bevölkerung. Insbesondere in den Stadtstaaten ist davon auszugehen, dass die Schüler/Teilnehmer häufig beispielsweise in Hamburg die Schule besuchen (Lernort), jedoch zu ihrem Wohnort außerhalb der Landesgrenze pendeln. Pendlerströme würden so nicht berücksichtigt. Für die Betrachtung auf der Bundesebene kann dieser Effekt jedoch vernachlässigt werden.

Mitglieder des Beirates

- Grit Beck, *Bundesministerium für Bildung und Forschung*
- Heike Buck, *Sächsisches Staatsministerium für Kultus*
- Thomas Giessler, *DGB Bundesvorstand*
- Heidemarie Kühn, *Bundesministerium für Bildung und Forschung*
- Ministerialrat Michael Krüger, *Ministerium für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg*
- Holger Meinken, *Bundesagentur für Arbeit*
- Dr. Marco Mundelius, *Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland*
- Tanja Nackmayr, *Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände*
- Dr. Thilo Pahl, *Deutscher Industrie- und Handelskammertag*
- Roland Schauer, *Bundesministerium für Arbeit und Soziales*
- Prof. Dr. Horst Weishaupt, *Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung*
- Monika Wenzel, *Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung*
- Dirk Werner, *Institut der deutschen Wirtschaft Köln*

6 Ergebnisse

6.1 Standardindikatoren und Grundlagen der iABE

Die Standardindikatoren sowie die Grundlagen der iABE – insbesondere das System der Sektoren und Konten – werden im Abschlussbericht, Teil 2 ausführlich beschrieben.

Das BIBB stellt die Standardindikatoren regelmäßig zur Verfügung. Sie werden in unterschiedlichen Publikationen veröffentlicht. Tabelle 2 gibt einen Überblick über das Veröffentlichungskonzept der Standardindikatoren.

Die Ergebnisse fließen regelmäßig in den Berufsbildungsbericht, den Datenreport zum Berufsbildungsbericht sowie weitere Veröffentlichungen wie z. B. in die Zeitschrift für Berufsbildung und Wissenschaft (BWP) ein (vgl. Liste der Veröffentlichungen).

Da das System der Sektoren und Konten modular aufgebaut ist, können durch alternative Zusammenstellungen verschiedenste Indikatoren (nach)gebildet werden. Diese Flexibilität macht die iABE anschlussfähig zu bestehenden Bildungsberichterstattungen wie z. B. „Bildung in Deutschland“, „Bildung auf einen Blick“.

Je nach Bedarf können die Standardindikatoren zur Bildungsberichterstattung nach weiteren Merkmalen ausgewertet werden.

<ul style="list-style-type: none"> • „Auge“ Junge Menschen im Ausbildungsgeschehen (Bestandsdaten) • „FormBild“ Junge Menschen in formaler Bildung (Bestandsdaten) • Relative Bedeutung der Sektoren des Ausbildungsgeschehens (Anfängerdaten) 	<ul style="list-style-type: none"> • Einordnung der Indikatoren der iABE in den Kontext der Indikatoren zur Beteiligung an beruflicher Bildung • Interpretationshilfen zu den grundständigen Indikatoren der iABE 	<p>Schnellmeldung</p> <p>Differenzierte Daten nach Merkmalen (Vorjahresdaten)</p>	<p>Wissenschaftliches Diskussionspapier des BIBB, Nr. 133</p> <p>„Beteiligung an beruflicher Bildung – Indikatoren und Quoten im Überblick“</p> <p>Bonn 2012</p>
<p>Alle Standardindikatoren</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gesamtinformation • Selbstständiger Abruf der Indikatoren und Daten 	<p>Schnellmeldung</p> <p>Differenzierte Daten nach Merkmalen (Vorjahresdaten)</p>	<p>Internet (kontinuierlich)</p>

6.2 Internetpräsenz

Auf der iABE-Homepage werden regelmäßig die Projektergebnisse eingepflegt, aktualisiert und kontinuierlich erweitert. Die Seite bietet für Interessenten aus Politik, Wissenschaft und Praxis einen direkten und zeitnahen Zugriff auf aktuelle Daten und Standardindikatoren der iABE. Zahlreiche Anfragen konnten bereits durch die im Internet bereitgestellten Informationen sowie entsprechende Verweise beantwortet werden. Auch umgekehrt gibt es starkes Interesse an den im Internet verfügbaren Grafiken und Erläuterungen und gezielte Anfragen zu weiterführenden Informationen.

Die Internetpräsenz der iABE wurde 2014 im Zuge des Relaunches von www.bibb.de vollständig überarbeitet und ist nun in neugestalteter Form unter www.bibb.de/iABE erreichbar¹⁵.

Unter folgenden Rubriken werden die Projektergebnisse und -informationen präsentiert:

- Auf der Seite Bildungssektoren finden sich Erläuterungen zum System der Sektoren und Konten sowie zu den Grundlagen der iABE (z. B. der „Zuordnungsmatrix“).
- Die iABE ist Teil der vielfältigen Bildungsberichterstattung mittels amtlicher Statistik auf nationaler sowie auf internationaler Ebene. Auch auf Bundesländerebene gibt es zahlreiche Bildungsberichte u. a. mit dem besonderen Fokus auf die Berufsbildung (u. a. werden dafür auch iABE-Daten auf Länderebene genutzt). Um die iABE in diesen Kontext einzubetten und eine Vernetzung mit den verschiedenen Akteuren zu erreichen, wird auf der Seite Bildungsberichte eine Auswahl dieser Aktivitäten dargestellt. Mit Hilfe einer interaktiven Landkarte können die (Berufs-)Bildungsberichte der Bundesländer direkt angesteuert werden. Ebenso finden sich auf der Seite Verweise zu Bildungsberichten auf nationaler und internationaler Ebene (z. B. Bildung in Deutschland, Bildungsbericht Schweiz, OECD-Bildungsbericht). Mit dieser Maßnahme konnte zudem die Verbreitung der Projektergebnisse unterstützt werden, da die verlinkten Akteure nach Möglichkeit ebenfalls einen Link zur iABE-Homepage gesetzt haben.
- Die Aktualisierung und Fortschreibung der Standardindikatoren und Eckdaten erfolgt in Form von Tabellen und Diagrammen der Seite Indikatoren/Daten. Alle Grafiken werden mit entsprechenden Erläuterungen und Hintergrundinformationen versehen und können sowohl als .JPG als auch als .PDF heruntergeladen und zur weiteren Verwendung genutzt werden. Die Indikatoren und Eckdaten werden zeitnah mit dem Erscheinen der „Schnellmeldung“ (März) und „Arbeitsunterlage“ (Dezember) aktualisiert. Weiterhin gibt es ausführliche methodische Erläuterungen zu den einzelnen Indikatoren, bei denen für jeden Indikator Aussagen zu den Punkten Kernaussage, Aktualität, Bedeutung für berufliche Bildung, Bezugsgrößen, Berechnungsformel, mögliche Differenzierung, Datenquellen, Stichtag, Hinweise zur Güte des Indikators sowie Antworten zu häufig gestellten Fragen gemacht werden. Auf der Seite werden ebenfalls ein Glossar zur iABE und ein Katalog über die Merkmale und Merkmalskombinationen der iABE bereitgestellt.

¹⁵ Für die ursprüngliche Hauptadresse <http://indikatorik.bibb.de> sowie deren Unterseiten wurden Umleitungen auf die neue Adresse eingerichtet. So wurde sichergestellt, dass auch Verlinkungen, die vor dem Relaunch eingerichtet wurden, weiterhin funktionieren und die Homepage noch über beide Adressen aufgerufen werden kann.

- Unter Veröffentlichungen finden sich alle Publikationen zu den Ergebnissen der iABE (Projektberichte, Zeitschriftenbeiträge etc.) sowie Verweise zu den iABE-Kapiteln im Datenreport und im Berufsbildungsbericht. Unter Vorträge steht eine Auswahl an Vorträgen zum Download bereit.
- Auf der Seite Projekt finden sich alle Informationen zur Projektgenese, dem Projektbeirat und den Ergebnisse der Projektbeteiligten. Auch die Empfehlungen des Projektbeirates stehen zum Download bereit.

Abbildung 2: Screenshots der neugestalteten iABE-Homepage

Eine Ebene höher

» Bildungssektoren
» Veröffentlichungen
» Bildungsberichte
» Vorträge
» Indikatoren / Daten
» Projekt iABE

Integrierte Ausbildungsberichterstattung - iABE

Die iABE dokumentiert die Bildungs- und Qualifizierungsstationen, die junge Menschen nach Beendigung der Sekundarstufe I besuchen. Hierfür werden verschiedene amtliche Statistiken verknüpft („integriert“). Im Mittelpunkt stehen die formalen, quantitativ erfassbaren Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote. Sie bilden das „Ausbildungsgeschehen“. Die iABE gibt einen bundeslandübergreifenden Überblick zu den angebotenen Bildungsgängen.

Informationen

Bildungssektoren
Das „Ausbildungsgeschehen“ umfasst vier Bildungssektoren mit je unterschiedlicher Zielausrichtung. Die Sektoren wiederum bestehen aus Bildungskonten, welche die vielfältigen Bildungsprogramme länderübergreifend bündeln.
» Zum System der iABE

Indikatoren und Daten
Die Vielfalt der Daten und Zahlen macht es erforderlich, ein Berichtsschema zu entwickeln, das die Informationen inhaltlich strukturiert. Dazu sind vor allem gehaltvolle Bezugsgrößen zu definieren und fortzuschreiben.
» Zu den Bildungsindikatoren

Partner

GESTÜTZT VOM

 Bundesministerium für Bildung und Forschung

STATISTISCHE ÄMTER
DES BUNDES UND DER LÄNDER

Bundesagentur für Arbeit

Eine Ebene höher

Indikatoren / Daten

Bildungsindikatoren

Ausbildungsgeschehen - Anfänger in den Bildungssektoren

	2005	2007	2009	2011	2013
Berufsausbildung	739.188	788.956	728.484	741.023	718.042
Übergangsbereich	417.649	386.864	344.515	281.862	252.623
Erwerb HZB (Sek II)	454.423	463.464	526.884	492.696	537.740
Studium	366.242	373.510	428.000	522.306	511.843
Insgesamt	1.977.482	2.012.794	2.027.683	2.037.687	2.018.249

Die Vielfalt der Daten und Zahlen macht es erforderlich, ein Berichtsschema zu entwickeln, das die Informationen inhaltlich strukturiert. Dazu sind vor allem gehaltvolle Bezugsgrößen zu definieren und fortzuschreiben.

Die Indikatoren der iABE geben insbesondere Hinweise zu den Entwicklungen der Angebote im Ausbildungsgeschehen auf der Bundesebene.

Relative Bedeutung der Bildungssektoren (Anfängerdaten)

Hinweise zum Indikator

Bildungssektoren insgesamt 2013

~ Entwicklung ab 2005

~ nach Geschlecht

~ nach Staatsangehörigkeit

~ nach Vorbildung

Daten

Hier finden Sie die aktuelle iABE-Publikation des Statistischen Bundesamtes (pdf/xls):

» iABE: Anfänger, Teilnehmer und Absolventen im Ausbildungsgeschehen (2005-2013)

Erläuterungen

Qualitäts- und Ergebnisbericht iABE

(Quelle: www.bibb.de/iABE, Abruf: 04.02.2015)

DIONISIUS/ILLIGER/SCHIER

iABE Abschlussbericht - Teil 1, 2015

33

6.3 Vorträge und Veröffentlichungen

Die iABE ist auf Bundes- sowie auf Landesebene auf großes Interesse gestoßen und hat viele Anfragen aus Bildungspolitik und -wissenschaft erhalten.

Neben den Einzelanfragen zur iABE brachte insb. die Vorstellung von Ergebnissen im BIBB-Hauptausschuss eine breite Resonanz der Akteure in der Berufsbildung.

Die Mitwirkung am BIBB-Fachkongress (AK 1.1 Angebote transparent machen - Nachfrage identifizieren) führte zu vielen Rückmeldungen aus dem berufswissenschaftlichen Sektor.

Die iABE wurde in fast allen Landesausschüssen für Berufsbildung vorgestellt und diskutiert.

7 Resümee und Perspektiven

7.1 Mehrwert

Durch die „Schnellmeldung“ und die „Arbeitsunterlage“ des StBA ist die iABE zu einem festen Bestandteil des Veröffentlichungsprogramms geworden. Diese Neuausrichtung der amtlichen (Schul-)Statistik wird zudem durch die Datenbank der Bildungsgänge unterstützt, die ein ausgearbeitetes Lieferschema für die statistischen Landesämter zur Verfügung stellt.

Schon jetzt ist die iABE ein etablierter Teil der Bildungsberichterstattung:

- Im Berufsbildungsbericht der Bundesregierung wird nun schon im dritten Jahr auf die Daten der iABE Bezug genommen; auch die Stellungnahmen der im Hauptausschuss vertretenen Parteien beziehen die Daten in ihre Überlegungen ein. Ergänzt wird der Berufsbildungsbericht jeweils durch ein eigenes Kapitel im Datenreport.
- Im 4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung (2013) wurden ebenfalls unter der Überschrift der „Übergangsmöglichkeiten für junge Menschen im Anschluss an die allgemeinbildende Schule“ die Daten der iABE verwendet.
- Die im Bundestag vertretenen Fraktionen haben die iABE mehrfach für Anfragen verwendet.
- Der DIHK verwendet in seinem Positionspapier „Vorfahrt für die Praxis!“ (2013) nicht nur die Daten der iABE sondern auch Abbildungen und Berechnungen zur Vorbildung. Auch der DGB nimmt in einer Expertise (12/2012) den Übergangsbereich in den Fokus. Hier werden Daten der iABE mit Darstellungen des Bildungsberichts für Deutschland und weiteren Bildungsberichten vermischt.

Die fachliche Notwendigkeit der iABE scheint inzwischen unumstritten. Sie könnte jedoch noch mehr ihre Bedeutung für Bildungspolitik und Bildungsforschung steigern, wenn die Länder sich entschließen könnten, auf der Bundesebene Individualdaten zur Verfügung zu stellen. Das Beispiel in Hessen zeigt den Mehrwert deutlich.

Auch wenn nicht alle Länder den Kern-Datensatz (KDS) oder eine andere Form von Individualdaten einführen würden, könnten über Vergleiche mit Stichprobenerhebungen in diesen Ländern sowie im Vergleich mit Ländern ähnlicher Provenienz aussagestarke Datensätze generiert werden.

Eine Verzahnung der iABE mit anderen Studien, z. B. der BIBB-Übergangsstudien¹⁶ oder des Nationalen Bildungspanels (NEPS¹⁷) und weiteren amtlichen Statistiken könnte weitere Erkenntnisse liefern. Während die iABE Größenanalysen und Entwicklungen zur Verfügung stellt, lässt sie keine Aussagen über Berufs- und Bildungsverläufe zu. Hierzu sind besondere Studien erforderlich. Beispielsweise kann die BIBB-Übergangsstudie dazu genutzt werden,

¹⁶ EBERHARD, VERENA; BEICHT, URSULA: Ergebnisse der BIBB-Übergangsstudie 2011. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (HRSG.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2013. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bielefeld 2013

¹⁷ NATIONALES BILDUNGSPANEL: <https://www.neps-data.de/> Abruf 29.07.2013

bildungsgangbezogene Verbleibs- oder Einmündungsquoten zu schätzen. Auch die differenzierten Daten und Merkmale der NEPS-Erhebung können fundierte Schätzungen zu den Merkmalen und Merkmalskombinationen ermöglichen, zu denen die iABE alleine keine Aussage machen kann. Die Auswertung und Einarbeitung solcher Studien bedarf jedoch eines zusätzlichen Aufwandes, der im momentanen Projektzuschnitt nicht vorgesehen ist.

7.2 Lücken und Begrenzungen

Metadaten

Im Hinblick auf die Interpretation der Daten und Indikatoren hat sich gezeigt, dass ausführliche Metadaten über die jeweiligen landesspezifischen Hintergründe erforderlich sind. Daher sollten den Nutzern/-innen Informationen zur Verfügung gestellt werden, in denen auf Besonderheiten/Schwierigkeiten/Schätzungen etc. in den Daten hingewiesen wird – über den bereits vorliegenden Qualitätsbericht hinaus (vgl. BAMMING 2011) hinaus.

Vollständigkeit

Mehrfach wurde bei Anfragen aus den Ländern bedauert, dass die iABE nicht den Teil der Berufsvorbereitung aus der Jugendhilfe abdeckt. Auch auf die fehlenden Informationen zur Ausbildung im betrieblichen oder Branchenkontext wurde hingewiesen. Am meisten wurden jedoch die fehlenden Daten der „Sonstigen“ auf der Landesebene vermisst. Dadurch seien Altersgruppenvergleiche nur unvollständig möglich.

7.3 Perspektiven und Entwicklungsoptionen

Individualdaten

Auf der Bundesebene hat neben dem Ausbildungspakt auch das Expertengremium im „Zukunftsdialog“ der Bundeskanzlerin u. a. die Einführung einer Statistik-ID zur Verknüpfung von Individualdaten verschiedener Behörden gefordert.¹⁸ Speziell wird auf die Bedeutung für die Bildungspolitik im Bereich Übergang Schule – Erwerbstätigkeit hingewiesen. Damit wird auch eine Entwicklungsoption der iABE benannt. Auf Basis von Aggregatdaten können grundlegende System-Analysen durchgeführt werden (vgl. iABE-Standardindikatoren). Individualdaten bieten im Vergleich jedoch eine Reihe von Vorteilen: So können für Analysen alle erhobenen Merkmale beliebig miteinander kombiniert werden. So wären beispielsweise auch Auswertungen nach (Alters-)Schichten und weiteren Merkmalen wie schulische Vorbildung und Nationalität möglich. Damit ließe sich der Erkenntnisgewinn der iABE über die bisherige Analysetiefe hinaus weiter steigern.

¹⁸ Ergebnisbericht des Expertendialogs der Bundeskanzlerin 2011/2012, S. 482. https://www.dialog-ueber-deutschland.de/SharedDocs/Downloads/DE/Ergebnisbericht/2012-09-10-Langfassung-barrierefrei.pdf?__blob=publicationFile&v=2 Abruf 29.07.2013

Um Verläufe, d.h. die Teilnahme einer Person an unterschiedlichen Bildungsangeboten über die Zeit hinweg statistisch zu begleiten, wäre zusätzlich zu den Individualdaten eine durchlaufende Fall- oder Schülernummer (sogenannte sprechende ID) erforderlich. Die Vorzüge von Individualdaten könnten so um die Möglichkeiten von schuljahres- und bildungsortübergreifenden Auswertungen erweitert werden.

Internetangebot der iABE

Die Internetplattform bietet eine Vielzahl von Informationen. Durch Online-Kooperationen könnte die Nachfrage nach Daten und Ergebnissen der iABE gesteigert und diese noch stärker in der bildungspolitischen und wissenschaftlichen Landschaft etabliert werden.

8 Anhang

8.1 Veranstaltungen der iABE

2015

- iABE-Fachtagung zu den Möglichkeiten und Grenzen von Ländervergleichen: Bonn am 16. 04.2015

2014

- Projektbeirat: Bonn 15.10.2014

2013

- Projektbeirat: Bonn 23.10.2013
- 17. Hochschultage Berufliche Bildung 2013 - Arbeit der Zukunft – Zukunft der Arbeit Berufliche Bildung, Qualifikation und Fachkräftebedarf im Zeichen des demographischen Wandels 13.-15.03.2013, Universität Duisburg-Essen

2012

- Projektbeirat: Bonn 10.10.2012

2011

- Indikatoren und Quoten zur Ausbildungsberichterstattung. Brown-Bag-Seminar. BIBB, Bonn 19.01.2011
- Workshop zu den Vor- und Nachteilen von Aggregat- bzw. Individualdaten. Bonn 17.03.2011
- Projektbeirat: Bonn 11.05.2011 und Bonn 07.10.2011
- Verstetigung der Ausbildungsberichterstattung auf Bundes- und Länderebene. Workshop mit Vertreterinnen und Vertretern aus Bund und Ländern. BIBB, Bonn 11.11.2011

2010

- Projektbeirat: Bonn 18.03.2010 und Bonn 26.10.2010
- „Ausbildungsberichterstattung“ - Ansätze, Indikatoren, Methoden. Fachgespräch mit Vertretern und Vertreterinnen aus den Ländern - Wirtschaftsministerien, Kultusministerien und Statistischen Ämtern. Bonn 19.04.2010

2009

- Projektbeirat: Bonn 07.10.2009

8.2 Veröffentlichungen zu den Ergebnissen der iABE

2015

- Dionisius, Regina; Illiger, Amelie: Mehr Anfänger/-innen im Studium als in Berufsausbildung? In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 44 (2015) 4. Im Erscheinen
- Dionisius, Regina; Illiger, Amelie: Der Übergangsbereich in den Ländern. Daten und Indikatoren der integrierten Ausbildungsberichterstattung. Zur Vorlage in der Unterarbeitsgruppe „Indikatoren der Allianz für Aus- und Weiterbildung“. Bonn 2015
- Dionisius, Regina; Illiger, Amelie; Schier, Friedel: Die integrierte Ausbildungsberichterstattung im Überblick. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2015. Bonn 2015
- Illiger, Amelie; Dionisius, Regina; Schier, Friedel: Schulische Berufsausbildung. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2015. Bonn 2015
- Dionisius, Regina; Illiger, Amelie; Schier, Friedel: Fortschreibung der Standardindikatoren. Online unter: www.bibb.de/iabe. Abruf: 30.06.2015

2014

- Dionisius, Regina; Illiger, Amelie; Schier, Friedel: Das Übergangsgeschehen zwischen allgemeiner und beruflicher Ausrichtung. In: berufsbildung - Zeitschrift für Praxis und Theorie in Betrieb und Schule, Jg. 68, H. 145 (2014), S. 35-37
- Dionisius, Regina; Krekel, Elisabeth M.: Zur Bedeutung und künftigen Entwicklung des Übergangsbereichs - Welche Informationen liefert die integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE)? In: Ahrens, Daniela (Hrsg.): Zwischen Reformeifer und Ernüchterung Übergänge in beruflichen Lebensläufen. Wiesbaden 2014, S. 35-53
- Dionisius, Regina; Illiger, Amelie; Schier, Friedel: Die integrierte Ausbildungsberichterstattung im Überblick. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2014, S. 232-244. Bonn 2014
- Dionisius, Regina; Illiger, Amelie; Schier, Friedel: Fortschreibung der Standardindikatoren. Online unter www.bibb.de/iabe. Abruf: 28.06.2014
- Dionisius, Regina; Illiger, Amelie; Schier, Friedel: Länderauswertungen zum Übergangsbereich. Zur Vorlage bei den Landesausschüssen für Berufsbildung. Bonn 2014

2013

- Dionisius, Regina; Schier, Friedel; Ulrich, Joachim Gerd: Integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE): Neue Möglichkeiten der Analyse von amtlichen Statistiken am Beispiel des Bildungssektors „Integration in Berufsausbildung“. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 109 (2013) 3, S. 399-420

- Dionisius, Regina; Illiger, Amelie; Schier, Friedel: Viele junge Menschen münden in den Übergangsbereich - trotz guter Vorbildung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 42 (2013) 2, S.4-5
- Dionisius, Regina; Illiger, Amelie; Schier, Friedel: Die integrierte Ausbildungsberichterstattung im Überblick. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2013, S. 220-230
- Dionisius, Regina; Illiger, Amelie; Schier, Friedel: Fortschreibung der Standardindikatoren. Online unter: <http://indikatorik.bibb.de/de/57264.htm>, Abruf: 28.06.2013

2012

- Dionisius, Regina; Lissek, Nicole; Schier, Friedel (Hrsg.): Beteiligung an beruflicher Bildung – Indikatoren und Quoten im Überblick. In: Wissenschaftliche Diskussionspapiere - WDP, Heft 133. Bundesinstitut für Berufsbildung. Bonn 2012
- Dionisius, Regina; Lissek, Nicole; Schier, Friedel: Überblick über das Ausbildungsgeschehen. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2012, S. 220-230

2011

- Dionisius, Regina; Lissek, Nicole; Schier, Friedel: Integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE). In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011 : Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn 2011. S. 235-242
- Dionisius, Regina; Lissek, Nicole; Schier, Friedel: Demografische Entwicklung der jungen Menschen. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011 : Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. - Bonn 2011, S. 242-244
- Dionisius, Regina; Lissek, Nicole; Schier, Friedel: Einmündungen im Übergangsbereich rückläufig. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 40 (2011) 4, S. 4-5

2010

- Bamming, Ruth; Schier, Friedel: Ausbildungsberichterstattung - Mehr Transparenz durch einen integrierten Ansatz. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 39 (2010) 1, S. 39-42

8.3 Vorträge zur iABE

2015

- Dionisius, Regina: „Herausforderungen von Ländervergleichen“ – iABE-Fachtagung (Bonn, 16.04.2015)
- Schier, Friedel: Übergangsbereiche der Länder im Vergleich - Ergebnisse der Länderauswertungen zu den Metadaten iABE-Fachtagung (Bonn, 16.04.2015)
- Dionisius, Regina: Integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE) – Workshop „Statistik des Übergangsbereichs/Koordinierung des rheinland-pfälzischen Übergangsbereichs“ (Mainz, 04.03.2015)
- Dionisius, Regina, Schier, Friedel: Die integrierte Ausbildungsberichterstattung - Ständiger Unterausschuss (Bonn, 27.01.2015)

2014

- Schier, Friedel: „Integration in Berufsausbildung : Der Übergang Schule - Ausbildung. Analysen anhand der iABE-Daten“ Landesausschuss für Berufsbildung. (Erfurt, 18.12.2014)
- Schier, Friedel: „Integration in Berufsausbildung : Der Übergang Schule -Ausbildung - Analysen anhand der iABE-Daten“ beim Landesausschuss für Berufsbildung (LAB) Brandenburg. (Berlin-Potsdam 20.11.2014)
- Schier, Friedel: „Integration in Berufsausbildung : Der Übergang Schule - Ausbildung, Analysen anhand der iABE-Daten“ AK Berufsbildung des BDA. (Berlin, 25.09.2014)
- Dionisius, Regina: „Transition after school in Germany: A trend to higher general education? “ G.R.E.A.T Conference Cologne. (Köln, 23.09.2014)
- Schier, Friedel: “Participation in vocational education and training” Vietnam-Delegation. (Bonn, 23.09.2014)
- Schier, Friedel: „Integration in Berufsausbildung : Der Übergang Schule Ausbildung - Analysen anhand der iABE-Daten“. LAA BB, Sondersitzung. (Saarbrücken, 09.07.2014)
- Schier, Friedel: „Aktuelle Entwicklungen im Bund und länderspezifische Erkenntnisse im Ausbildungsgeschehen“. Bund-Länder-Treffen Berufsbildung der Bundestagsfraktion der Grünen. (Berlin, 27.06.2014)
- Schier, Friedel: „Vorstellung der iABE-Daten“. LAA BB/Übergangsbereich in Niedersachsen. (Hannover 12.06.2014)
- Schier, Friedel: „Vorstellung der iABE-Daten“. LAA BB/Übergangsbereich in Mecklenburg-Vorpommern. (Schwerin, 10.06.2014)
- Schier, Friedel: „Regionale Determinanten der Lehrstellennachfrage in Ausbildungsberufen mit Besetzungsproblemen“. Landesausschuss Berufsbildung (München, 15.05. 2014)

- Schier, Friedel: „Arbeitstreffen zum Berufsbildungsbericht“ LAA BB Sachsen-Anhalt. (Magdeburg, 09.04.2014)
- Schier, Friedel: „Aktuelle Ausbildungssituation - Analysen der iABE“ LAA Sachsen. (Dresden, 08.04.2014)
- Schier, Friedel: „Entwicklung der Schulberufssysteme im Spiegel der iABE“ HA-Workshop. (Bonn 06.02.2014)
- Schier, Friedel: „Übergang Schule -> Arbeitswelt. Bundesländer im Vergleich“ Jobstarter. (Bonn 21.01.2014)

2013

- Schier, Friedel: „Jugendliche am Übergang Schule -> Arbeitswelt in Rheinland-Pfalz“ Workshops zur Bewerberanalyse in Rheinland-Pfalz. (Mainz, 27.11.2013)
- Schier, Friedel: „Übergang Schule > Arbeitswelt Absolventen von Förderangeboten“ AG BFN. (Berlin, 21.11.2013)
- Schier, Friedel: "Trends auf dem Ausbildungsmarkt - Daten der integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE)". ver.di Fachtag Außerbetriebliche Ausbildung. (Berlin, 07.05.2013).
- Schier, Friedel: „Integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE) Daten zum Übergang Schule > Arbeitswelt“ IdA-Vernetzungstreffen. (Berlin, 24.04.2013)
- Schier, Friedel: "Der Übergangssektor und seine Entwicklung 2005-2012" 17. Hochschultagen Berufliche Bildung 2013. (Essen, 14.03.2013).

2012

- Dionisius, Regina: "Die integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE) - Zwischenbericht" Kommission für Statistik der KMK (KomStat). (Halle, 28.09.2012)
- Schier, Friedel: „Integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE)“ Besuch von Prof. Sodhi, Neu-Delhi. (Bonn, 15.06.2012)
- Schier, Friedel: "Übergang Schule - Beruf(sausbildung) - Daten aus der iABE" Kooperationskreis der Bildungsreferenten - Arbeit für alle. (Köln, 11.06.2012)
- Schier, Friedel: "Übergang Schule - Beruf(sausbildung) - Daten der iABE" Nationaler Ausbildungspakt, Arbeitsausschuss. (Berlin, 08.05.2012)
- Schier, Friedel: „Integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE)“ Besuch einer bulgarischen Delegation. (Bonn, 21.03.2012)
- Schier, Friedel: "Umstellung der Schulstatistik auf Individualdatenerhebung und den Kerndatensatz" Workshop mit Vertreter/-innen aus Bund und Ländern. (Berlin, 23.02.2012)
- Schier, Friedel: "Übergang Schule - Beruf(sausbildung) - Daten der iABE" Workshop des BIBB Hauptausschuss. (Bonn, 09.02.2012)

- Dionisius, Regina: "Integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE)"
Besuch des Kenniscentrum Beroepsonderwijs Arbeidsmarkt (KBA), Nijmegen im BIBB.
(Bonn, 01.02.2012)
- Dionisius, Regina: "Integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE) - Ausgewählte Ergebnisse für Hamburg". Workshop im Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB).
(Hamburg, 31.01.2012)
- Schier, Friedel: "Übergang Schule – Arbeitswelt. Daten zum Ausbildungsgeschehen"
Sitzung des Landesausschuss Berufsbildung (Berlin 17.01.2012)

2011

- Schier, Friedel: „Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Ergebnisse und Reichweite“. Steuerungsgruppe des BMBF-Programms „Perspektive Berufsabschluss“. (Bonn 17.01.2011)
- Schier, Friedel; Dionisius, Regina; Lissek, Nicole: „Indikatoren und Quoten zur Ausbildungsberichterstattung“. Brownbag-Seminar im BIBB. (Bonn, 19.01.2011)
- Schier, Friedel: „Die Entwicklungen im Sektor "Integration" 2005 - 2009 - Länder im Vergleich“. AK Berufsbildung der WiMiKo. (Stuttgart 09.02.2011)
- Dionisius, Regina: „Junge Leute profitieren vom demografischen Wandel - die integrierte Ausbildungsberichterstattung“. Bildungsmesse "didacta 2011". (Stuttgart, 22.02.2011)
- Schier, Friedel: „Junge Menschen nach der Schule - Indikatoren zum Übergang in die Berufsbildung. Integrierte Ausbildungsberichterstattung – iABE“. 16. Hochschultagen Berufliche Bildung der Universität Osnabrück. (Osnabrück 23.-25.03.2011)
- Schier, Friedel: „Herausforderungen an der Schwelle zum Beruf“. Vortrag und Teilnahme am Podium des Bundesjugendtages 2011 der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer - GDL Jugend. (Leipzig, 30./31.05.2011)
- Dionisius, Regina; Krekel, Elisabeth: „Junge Menschen nach dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule - Indikatoren zum Übergang in Ausbildung und Arbeit“. BIBB-Hauptausschuss. (Bonn, 30.06.2011)
- Schier, Friedel: „Integrierte Ausbildungsberichterstattung“. Landesausschuss Berufsbildung. (München 12.07.2011)
- Dionisius, Regina; Schier, Friedel: „Der Übergangsbereich als Teil der integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE)“. 6. BIBB-Berufsbildungskongress. (Berlin, 19.09.2011)
- Schier, Friedel: "Übergang Schule - Arbeitswelt. Daten zur 1. Schwelle in Bayern". Fachgespräch "Potentiale heben - Talente entdecken" der Fraktion der B90/Die Grünen im Bayerischen Landtag. (München, 18.10.2011)
- Schier, Friedel: Integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE) - Stand und Entwicklungsperspektiven. Vortrag bei der Ausbildungsbeauftragten-Runde des Paktes. BMBF. (Berlin, 20.10.2011)

- Dionisius, Regina: Integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE) - Ausgewählte Ergebnisse für 2010. Vortrag auf der Sitzung des BIBB-Hauptausschuss. (Bonn, 15.12.2011)

2010

- Schier, Friedel: Integrierte Ausbildungsberichterstattung - Fragen und Antworten. Referat beim BDA/BDI-Arbeitskreis Berufsbildung. (Berlin, 24.03.2010)
- Schier, Friedel: Integrierte (Aus)Bildungsberichterstattung. Referat auf der Sitzung des Landesausschusses für Berufsbildung über Informationen zur integrierten Ausbildungsberichterstattung. (Stuttgart, 18.05.2010)
- Dionisius, Regina: Vocational Education and Training in Germany - Supply and Demand i.e. More transparency in transition after general school – The iABE-Project. Workshop of the University Erlangen-Nürnberg. (Nürnberg, 20.05.2010)
- Schier, Friedel: Integrierte Bildungsberichterstattung, Benachteiligtenförderung, demographischer Wandel. Teilnahme und Vortrag beim Bund-Länder-Treffen der B90/Grüne-Fraktionen. (Berlin, 20.09.2010)
- Schier, Friedel: Integrierte Bildungsberichterstattung. Teilnahme und Vortrag beim Fachgespräch zur Ausbildungsberichterstattung, Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr Schleswig-Holstein. (Kiel, 21.09.2010)
- Schier, Friedel: Integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE). Teilnahme und Vortrag bei der Runde der Ausbildungsbeauftragten der Paktpartner. (Berlin, 04.11.2010)
- Schier, Friedel: Integrierte Ausbildungsberichterstattung - Aktuelle Daten zum Ausbildungsstellenmarkt in Deutschland. Teilnahme und Vortrag bei dem Qualifizierungsseminar für Beauftragte der Gewerkschaften in Prüfungs- und Berufsbildungsausschüssen der zuständigen Stellen und den norddeutschen Landesausschüssen für Berufsbildung. Retgendorf. (Bei Schwerin 26./27.11.2010)

2009

- Schier, Friedel: Entwurf einer Indikatorik zur Ausbildungsberichterstattung IAB-Forschungsworkshop "Ausbildungsvorbereitung und maßnahmebasierte Ausbildung". (Nürnberg, 23./24.06.2009)

8.4 Internetangebot zur iABE

Screenshot der Homepage, Abruf 02.02.2015

Das BIBB Die Themen Unser Service Suchbegriff

Startseite > Die Themen > Daten | Bildungsberichterstattung

Integrierte Ausbildungsberichterstattung - iABE Eine Ebene höher

- Bildungssektoren
- Veröffentlichungen
- Bildungsberichte
- Vorträge
- Indikatoren / Daten
- Projekt iABE

Integrierte Ausbildungsberichterstattung - iABE



Die iABE dokumentiert die Bildungs- und Qualifizierungsstationen, die junge Menschen nach Beendigung der Sekundarstufe I besuchen. Hierfür werden verschiedene amtliche Statistiken verknüpft („integriert“). Im Mittelpunkt stehen die formalen, quantitativ erfassbaren Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote. Sie bilden das „Ausbildungsgeschehen“. Die iABE gibt einen bundeslandübergreifenden Überblick zu den angebotenen Bildungsgängen.

Informationen

Bildungssektoren

Das „Ausbildungsgeschehen“ umfasst vier Bildungssektoren mit je unterschiedlicher Zielausrichtung. Die Sektoren wiederum bestehen aus Bildungskonten, welche die vielfältigen Bildungsprogramme länderübergreifend bündeln.

» Zum System der iABE

Indikatoren und Daten

Die Vielfalt der Daten und Zahlen macht es erforderlich, ein Berichtsschema zu entwickeln, das die Informationen inhaltlich strukturiert. Dazu sind vor allem gehaltvolle Bezugsgrößen zu definieren und fortzuschreiben.

» Zu den Bildungsindikatoren

Partner



8.5 Anlagen

- Empfehlungen zur dauerhaften Einrichtung einer Integrierten Ausbildungsberichterstattung (12/2010)
- Bisherige Ergebnisse und zusätzliche Potenziale der integrierten Ausbildungsberichterstattung - Empfehlungen zur Weiterentwicklung der iABE - (12/2011)

Empfehlungen zur dauerhaften Einrichtung einer Integrierten Ausbildungsberichterstattung

Der Beirat begrüßt das Ziel, mit der Integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE) die Berichts- und Datenlage zum Ausbildungsgeschehen zu verbessern und darüber im jährlich erscheinenden Berufsbildungsbericht der Bundesregierung zu berichten. Zugleich kann mit der iABE die Basis für bildungspolitische Entscheidungen auf Bundesebene sowie auf der Ebene der Länder erheblich verbreitert werden.

Aufgrund der bisher vorliegenden Ergebnisse empfiehlt der Beirat die iABE dauerhaft fortzuführen:

- 1) Der Beirat hält das im Rahmen des Projektes entwickelte System der Sektoren und Konten für fachlich und methodisch zukunftsweisend. Mit diesem System sollen systematisch, vollständig und trennscharf alle Ausbildungs- und Beschäftigungswege erfasst werden, die junge Menschen nach dem Verlassen der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen einschlagen können. Im Mittelpunkt des Systems von Sektoren und Konten stehen die formalisierten Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote, die zum Ausbildungsgeschehen zusammengefasst werden.

Die iABE umfasst im Kernbereich die folgenden „Sektoren“:

- *Berufsausbildung* (Ziel: Vollqualifizierender Berufsabschluss)
- *Integration in Berufsausbildung - Übergangsbereich* (Ziel: Berufsausbildung)
- *Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung* (Ziel: Hochschulzugangsberechtigung)
- *Studiengänge* (Ziel: Hochschulabschluss)

Zur vollständigen Abbildung der Alterskohorte werden diese Sektoren durch „Sonstige Sektoren“ ergänzt, die die weiteren Werdegänge von Jugendlichen abbilden:

Beschäftigung mit Qualifizierung, Gesellschaftliche Dienste, Sonstige Wege mit abgeschlossener Berufsausbildung, Sonstige Wege ohne abgeschlossener Berufsausbildung, Weiterbildung sowie Sekundarstufe I.

- 2) Der Beirat begrüßt die kontinuierliche Abstimmung der Sektoren und Konten der iABE mit der Autorengruppe des Bildungsberichts. Dies führt dazu, dass die Sektoren im Kernbereich der iABE, über die im Berufsbildungsbericht berichtet werden soll, mit den Indikatoren des Bildungsberichtes identisch sind. Weiterhin unterstützt der Beirat, dass über eine einheitliche und konsistente Ausbildungsberichterstattung die nationale und internationale Anschlussfähigkeit der Bildungsberichterstattung sichergestellt wird, wie zum Beispiel die internationale Bildungsdatenlieferung (Meldung an UNESCO, OECD und Eurostat).
- 3) Der Beirat hält die Verwendung der Datenbank der beruflichen Bildungsgänge für zielführend, weil damit eine abgestimmte Systematik von Bildungsgängen an beruflichen Schulen zur Verfügung steht.
- 4) Um erste tragfähige Ergebnisse für die iABE zu erzeugen, wurden in allen 16 Bundesländern umfangreiche Sonderauswertungen durchgeführt.
Für die dauerhafte Bereitstellung von Daten der iABE sollten die Ergebnisse zu den Sektoren und Konten der iABE in das Standardliefer- und Veröffentlichungsprogramm der amtlichen Schulstatistik integriert werden.
- 5) Der Beirat bittet die Länder weiterhin um aktive Unterstützung dieses Prozesses, insb. um die Schließung von Datenlücken (bspw. bei den Schulen des Gesundheitswesens, Maßnahmen der Jugendhilfe/Jugendsozialarbeit). Um die Qualität der iABE nachhaltig zu steigern, bittet der Beirat die Länder, die Einführung von Individualdaten am Kerndatensatz (KDS) auszurichten.
- 6) Generell sollten die Ergebnisse zur iABE so aktuell wie möglich bereitgestellt werden.
Da Eckdaten zur Bildung an beruflichen Schulen nach den Konten und Sektoren der iABE für das laufende Schuljahr in den Berufsbildungsbericht aufgenommen werden sollen, bittet der Beirat die Statistischen Ämter der Länder, ihre Aufbereitungsprogramme so zu organisieren, dass die Eckdaten künftig rechtzeitig zur Beratung des Berufsbildungsberichts durch den Hauptausschuss Anfang März jedes Jahres zur Verfügung stehen können. Die Ergebnisse der iABE sind auch für die Umsetzung des Ausbildungspaktes 2010-2014 von zentraler Bedeutung. Daher unterstützt der Beirat die im Ausbildungspakt enthaltene Zusage von Bund und Ländern, bis 2014 eine bildungsbereichsübergreifende integrierte Ausbildungsberichterstattung zu verwirklichen.

Heike Buck, Sächsisches Staatsministerium für Kultus - Thomas Giessler, DGB Bundesvorstand - Heidemarie Kühn, Bundesministerium für Bildung und Forschung - Ministerialrat Michael Krüger, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg - Holger Meinken, Bundesagentur für Arbeit - Bettina Milde, Bundesministerium für Bildung und Forschung - Dr. Marco Mundelius, Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland - Tanja Nackmayr, Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände - Dr. Thilo Pahl, Deutscher Industrie- und Handelskammertag - Roland Schauer, Bundesministerium für Arbeit und Soziales - Prof. Dr. Horst Weisshaupt, DIPF Frankfurt am Main - Monika Wenzel, Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung - Dirk Werner, Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Bonn, im Dezember 2010

Integrierte Ausbildungsberichterstattung-iABE - Projektbeirat -

Bisherige Ergebnisse und zusätzliche Potenziale der integrierten Ausbildungsberichterstattung - Empfehlungen zur Weiterentwicklung der iABE -

Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) haben das Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB) und die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder seit 2009 eine integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE) entwickelt. Damit liegt nun ein bundesweiter, systematischer Überblick über die Nutzung der Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote durch junge Menschen vor. Die Datengrundlage für bildungspolitische Entscheidungen wurde durch die iABE deutlich verbessert.

Der Beirat unterstreicht den Nutzen der iABE

Der Beirat begrüßt den zahlenmäßigen Überblick zum gesamten Ausbildungsgeschehen, der erstmalig im Berufsbildungsbericht 2011 veröffentlicht wurde und auf der neu eingeführten „[Schnellmeldung](#)“ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zur iABE basiert. Durch die differenzierte Erhebung von beruflichen Bildungsgängen in der Schulstatistik konnte zudem die Datenlage nachhaltig verbessert werden. Eine zielgenaue Zuordnung zu den Bildungssektoren der iABE wurde dadurch möglich.

Detaillierte Daten für weitere Analysen stellen die Statistischen Ämter jährlich im Herbst eines Jahres ergänzend zur Schnellmeldung im März für den Berufsbildungsbericht zur Verfügung:

- Zu Einmündern in berufliche Qualifizierung (Anfänger)
nach Sektoren/Konten, Bundesland, Geschlecht, schulischer Vorbildung, Nationalität
- Zu Teilnehmern an beruflicher Qualifizierung (Bestände)
nach Sektoren/Konten, Bundesland, Geschlecht, Alter, Nationalität
- Zu Absolventen und Abgängern
nach Sektoren/Konten, Bundesland, Geschlecht und neu erreichtem Abschluss.

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass schon jetzt - auf der Basis von Aggregatdaten - mit der iABE ein erheblicher Mehrwert verbunden ist. Vor diesem Hintergrund begrüßt der Beirat die Aufnahme der iABE in das [Standardlieferprogramm](#) der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder ab dem Berichtsjahr 2011/ 2012. Die Datenlage zur Situation junger Menschen wird dadurch nachhaltig vervollständigt.

Der Beirat unterstützt die Fortführung der iABE

Der Beirat unterstützt die Fortsetzung der iABE, die auf eine weitere Optimierung der Indikatoren sowie die Bereitstellung von längeren Zeitreihen für die Bildungsberichterstattung zielt. Mit [Zeitreihen](#) kann die Nutzung der beruflichen Angebote über die Jahre hinweg verfolgt und in ihren strukturellen Veränderungen analysiert werden. Die iABE soll

- Indikatoren zur Verfügung stellen, die die Bildungswege junger Menschen nach der Sekundarschule beleuchten,
(Z. B.: Wie viele Jugendliche beginnen eine vollqualifizierende Berufsausbildung, wie viele eine Maßnahme im Übergangsbereich?)

- die verschiedenen Bildungskonten in den einzelnen Sektoren auf ihre Unterschiedlichkeit hin analysieren,
(Z. B.: Welche Bedeutung hat die Berufsvorbereitung in den einzelnen Bundesländern? Wie ist die Teilnehmerstruktur in Bezug auf Schulbildung oder Alter?)
- mittels einer Betrachtung von Pseudokohorten die Bildungsstationen und Bildungsverläufe von Altersjahrgängen untersuchen.
(Z. B.: Welche Qualifizierungsangebote nutzen die 1990 geborenen im Alter von 15, 16, 17 oder 20 Jahren? Unterscheiden sie sich von den 1995 geborenen?)

Um die (Aus-)Bildungswege junger Menschen nach dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule besser abbilden und Bildungsmaßnahmen passgenauer planen zu können, sollte die iABE auch zukünftig ein **integraler Bestandteil des Berufsbildungsberichts** der Bundesregierung sowie des Datenreports zum Berufsbildungsbericht sein.

Der Beirat sieht Entwicklungsbedarfe in der Berichterstattung

Der Beirat hält Individualdaten für erforderlich

Für eine Reihe von Statistiken werden Individualdaten nach bundeseinheitlichen Kriterien erhoben (z. B. Kindertagesstätten, den betrieblichen Teil der Berufsausbildung und den Hochschulbereich). Im Bereich der Schulstatistik, die eine wesentliche Grundlage der iABE darstellt, ist dies noch nicht flächendeckend der Fall. Mit den **Aggregatdaten der iABE** sind tiefgehende Analysen sowie zielgenaue und komplexe bildungspolitische Planungen nur eingeschränkt möglich:

- Kritische Entwicklungen zwischen den Bildungsbereichen lassen sich z.Zt. nicht ausmachen, da verschiedene Merkmale wie z. B. Alter, Vorbildung und Nationalität der Einmündungen nicht zusammen gebracht werden können.
- Besonders zu fördernde Gruppen unter den Schülerinnen und Schülern können nicht mehr identifiziert werden, da die Eigenschaft „Staatsangehörigkeit“ zunehmend an Aussagekraft verliert - aufgrund einer Umstellung des Staatsbürgerschaftsrechts im Jahr 2000 erhalten die in Deutschland geborenen Kinder vermehrt die deutsche Staatsangehörigkeit.
- Pendlerströme lassen sich nicht erkennen und somit auch nicht die länderübergreifende Bereitstellung von Bildungsressourcen.

Auf der Basis von **Individualdaten** könnte die Aussagekraft der iABE noch einmal deutlich verbessert werden. Für die weitere Entwicklung der Ausbildungsberichterstattung empfiehlt daher der Beirat

- die Einführung von Individualdaten mit einheitlichen Merkmalen in die Schulstatistik, so u. a. auch die Erfassung des „Migrationshintergrund“,
- die Bereitstellung von Individualdaten für die iABE in allen Bundesländern unter Einhaltung der Datenschutzbestimmungen,
- die Schaffung von angemessenen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen in den Ländern für die Umstellung der Schulstatistik auf Individualdaten.

Um ein einheitliches und vergleichbares Datenangebot über die Bildungsbereiche hinweg zu erreichen, wäre die Einführung von Individualdaten in die Schulstatistik nach den Definitionen des **KernDatenSatzes (KDS)** der Kultusministerkonferenz in allen Ländern eine notwendige Voraussetzung.

Weiterer Ausbaubedarf in der Berichterstattung

Immer mehr Kommunen und regionale Akteure sehen den Nutzen eines über alle Bildungsbereiche abgestimmten Bildungswesens. Mit Bildungsberichten versuchen sie das Übergangsmanagement zu unterstützen. Eine regionalisierte Bildungsberichterstattung erfordert regionale Daten, die zudem den Wohnort ausweisen, damit z. B. Pendlerströme berechnet werden können.

Für eine Gesamtdarstellung der iABE wäre es zudem wünschenswert, wenn zusätzlich auch die Angebote der beruflichen Qualifizierung außerhalb der von amtlicher Statistik erfassten (z. B. die Ausbildung in Gesundheitsberufen, Jugendhilfemaßnahmen) oder gesetzlich geregelten Bereiche (z. B. Branchenausbildungen wie Piloten) in die Erhebung einfließen könnten.

Auch die Angebote beruflicher Qualifizierung außerhalb der formalen Sektoren, wie die nicht abschlussbezogenen oder nicht zertifizierten Bildungsgänge (z. B. Werkstätten für behinderte Menschen, Freiwilligendienste) sollten längerfristig in eine umfassende Berichterstattung eingebunden werden.

Der Beirat sieht die Potentiale der iABE

Mit der integrierten Ausbildungsberichterstattung steht ein Instrumentarium zur Verfügung, das die Daten nach Bildungsprogrammen erhebt, das Ausbildungsgeschehen systematisch nach Sektoren und Konten darstellt und durch die Schnellmeldung an Aktualität gewonnen hat.

Bonn, im Dezember 2011.

Heike Buck, Sächsisches Staatsministerium für Kultus - Thomas Giessler, DGB Bundesvorstand - Heidemarie Kühn, Bundesministerium für Bildung und Forschung - Ministerialrat Michael Krüger, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg - Holger Meinken, Bundesagentur für Arbeit - Bettina Milde, Bundesministerium für Bildung und Forschung - Dr. Marco Mundelius, Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland - Tanja Nackmayr, Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände - Dr. Thilo Pahl, Deutscher Industrie- und Handelskammertag - Roland Schauer, Bundesministerium für Arbeit und Soziales - Prof. Dr. Horst Weisshaupt, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung - Monika Wenzel, Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung - Dirk Werner, Institut der deutschen Wirtschaft Köln